

»Aktion Osten«

Die Unterstützung ungarischer Institutionen in Rumänien durch das Mutterland Ungarn in den 1920er Jahren*

Die Unterstützung des ungarischen Institutionensystems in jenen Gebieten des ehemaligen Königreiches Ungarn, die nach dem Ersten Weltkrieg Rumänien angegliedert worden waren, nannte man in Budapester Regierungskreisen »Aktion Osten«. Die Zusammenarbeit zwischen den ungarischen Institutionen jenseits der Grenzen¹ und der Regierung Ungarns erstreckte sich auf drei wichtige Gebiete: Aufdeckung und Analyse der Situation der jeweiligen Minderheit; Unterstützung von ungarischen gesellschaftlichen Institutionen (vor allem Schulen, Kirchen und Presse) der Minderheit durch Organisationen und staatliche Institutionen Ungarns; politische Unterstützung im Rahmen internationaler Beziehungen und direkte Zusammenarbeit zwischen Regierungsorganen des Mutterlandes und ungarischen politischen Organisationen der Nachbarländer.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Aktivitäten der Volksliterarischen Gesellschaft (*Népies Irodalmi Társaság*, NIT), die im Rahmen der »Aktion Osten« in den zwei ersten der oben genannten Aufgabefelder eine bestimmende Rolle einnahm. Der erste Teil der Arbeit behandelt die Umstände der Entstehung der NIT und stellt das System der Datenerhebung und Dokumentation dieser Institution vor. Weiterhin sollen die Tätigkeit der Institution sowohl im Bereich des Schulwesens als auch bei der finanziellen Unterstützung der ungarischen Organisationen in Rumänien betrachtet werden.

I. Zur Vorgeschichte der Volksliterarischen Gesellschaft

Ungarns nationalkonservative Regierung hielt 1919/1920 durch einen Kurierdienst, der aus Eisenbahnern und Offizieren bestand, zunächst von Szeged, später von Budapest aus kontinuierlichen Kontakt mit der Beamenschaft der ungarischen Komitate Siebenbürgens jenseits der Demarkationslinie. Auf diese Weise konnte auch der Widerstand gegen die Ablegung des rumänischen Treueids sowie die weitere Auszahlung von

* Diese Arbeit entstand mit der Unterstützung des Landesprogramms für Gesellschaftliche Forschungen (OKTK, Budapest). Für den Hinweis auf die hier aufgearbeiteten Quellen spricht der Verfasser Herrn László Diószegi (Budapest) auch auf diesem Weg seinen Dank aus.

¹ Über diejenigen in Rumänien heute noch bester Überblick: *Erdélyi Magyar Évkönyv 1918-1929*. I. Szerkesztik Sulyok István – Fritz László. Kolozsvár 1930.

Gehältern und die Sammlung von Material in bezug auf Rechtsverletzungen durch die rumänischen Besatzungstruppen organisiert werden. In den ersten Monaten des Jahres 1919 versahen diese Arbeit verschiedene, voneinander unabhängige Gruppen in den besetzten Gebieten, meist der verbliebene Vorstand des Komitatsmunicipiums. Unabhängig voneinander suchten sie den Kontakt zu den Machtzentren Ungarns.² Später entstand in Klausenburg (*Cluj, Kolozsvár*) das sogenannte siebenbürgische »Zentrum«, das diesen Organisationen ihren Weg wies, sie vereinte und die Siebenbürger Magyaren politisch lenkte.

Das »Zentrum« war auf drei Gebieten tätig. Hier wurden für das Budapester Büro für Friedensvorbereitung (*Békeelőkészítő Iroda*) die Informationen über Rechtsverletzungen gesammelt, und von hier aus wurden mit den aus Ungarn eintreffenden Zuwendungen die ungarischen Beamten unterstützt und Maßnahmen zum Aufbau des kirchlichen Schulwesens der ungarischen Minderheit getroffen. Das netzartige Verbindungssystem innerhalb Siebenbürgens, das in erster Linie durch die Beamten der Komitate geschaffen worden war, die Bewegung Geistige Front (*Szellemi Front*), propagierte bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages von Trianon die Verneinung des Treueids und versah die Beamtenschaft mit unzensurierten Informationen.³ Es hoffte auf eine Befreiung durch das Mutterland, aber bereits im Frühjahr 1921 bat das Klausenburger Zentrum die Budapester Regierung, die extremistische Propaganda zu bremsen und keine verantwortungslosen Hetzer nach Siebenbürgen zu schicken.⁴

Im November 1920 ging Antal Papp als Vertreter des Klausenburger »Zentrums« nach Budapest. Ab August des folgenden Jahres war er als operativer Leiter der Institution, die sich mit der Lenkung der Unterstützung für die ungarische Bevölkerung jenseits der Grenzen befaßte, des Verbands Gesellschaftlicher Vereine (*Társadalmi Egyesületek Szövetsége, TESz*),⁵ unter dem Vorsitz von Pál Graf Teleki tätig.

² Über die von der Regierung in Szeged siebenbürgischen Beamten zugeleiteten und von der rumänischen Regierung beschlagnahmten Gelder: Jelentés a szegedi kormány külügyminisztériumának tevékenységéről (10. Juni 1919). Magyar Országos Levéltár, Budapest [im weiteren MOL]. K 64-1-1918-1920 (gemischt, 1919-7). Über die Verhandlungen verschiedener siebenbürgischer Gruppen mit Vertretern der Räterepublik und der Szegediner Regierung: Aladár Király – Árpád Paál. 10. Mai 1920. Haáz Rezső Múzeum, Székelyudvarhely, Paál Árpád kéziratgyűjteménye [im weiteren HRM PÁK]. Ms. 7651/503-2, 504, 505.

³ Bárdi Nándor: Impériumváltás Székelyudvarhelyen, 1918-1920. In: Aetas 1993/3, 76-120; Zsolt K. Lengyel: Auf der Suche nach dem Kompromiß. Ursprünge und Gestalten des frühen Transsilvanismus 1918-1928. München 1993, 87-125. Die vervielfältigten Rundbriefe der Geistigen Front: HRM PÁK Ms. 7651/414; 502.

⁴ MOL K 26-1921-1261-XVIII.

⁵ Diese Organisation ist nicht gleichzusetzen mit dem 1919 ausgesprochen zum Zweck des »Schutzes der Nation« gegründeten Bundes Gesellschaftlicher Vereinigungen (*Társadalmi Egyesületek Szövetsége*), dessen Landespräsident Gyula Gömbös war und den József Szötsey

Indem es im ungarischen politischen Leben, das in Rumänien gerade zu entstehen begann, die Budapester Position vertrat, erreichte das Klausenburger informelle »Zentrum«, daß die ungarische Regierung es im Februar 1921 als ihren eigenen Beauftragten betrachtete.⁶ Im Zusammenhang mit seinem bestimmenden Einsatz für Passivität tauchte das Dilemma der ungarischen Minderheitspolitik auf, ließen sich doch die Budapester und die siebenbürgische Position schwer voneinander trennen. Bei der Diskussion um Aktivität oder Passivität informierten ausschließlich Vertreter der letzteren Position die Budapester Regierung über die Verhältnisse in Rumänien. Dies lag zum einen daran, daß die Anhänger der Aktivität, die unter anderen um die Zeitschrift ‚Östliche Zeitung‘ (*Keleti Újság*) gescharten Persönlichkeiten, das Minderheitenproblem als Teil der Demokratisierung der Gesellschaft begriffen und für eine Öffnung in Richtung der rumänischen Gesellschaft und Parteienwesen eintraten. Zum anderen waren die politischen Wertvorstellungen des durch Emil Grandpierre⁷ geführten Klausenburger »Zentrums« und die der Experten um Ministerpräsident István Graf Bethlen identisch. Während die Anhänger der Aktivität im Sinne der Nationalitätenpolitik vor 1918 Oszkár Jászis Standpunkt der Rechtserweiterung vertraten, stammten die Passivisten und die Experten der in Ungarn an die Macht gelangten Elite in bezug auf eben dieselbe Frage aus dem Kreis der ehemaligen Vertreter der Rechtseinschränkung. Die bestimmende Persönlichkeit unter den Sachverständigen dieses Krei-

führte. Er nahm ausschließlich repräsentative Aufgaben wahr. Dazu ausführlicher: Társadalmi Egyesületek Szövetsége. Szervezete, alapszabályai és vezetőségének névsora. Budapest 1929. Der hier behandelte Verband erschien offiziell weder im Schematismus noch unter den gesellschaftlichen Verbänden. Die zu ihm gehörenden Institutionen waren jedoch als »patriotische Organisationen« (*hazafias szervezetek*) offiziell eingetragen: Dobrovits Sándor: Budapest egyesületei. Budapest 1933, 166. Zum TESz siehe unten Kapitel III.

⁶ Der Ministerrat übernahm auch die Garantie dafür, daß Mitglieder der Gruppe im Falle ihrer eventuellen Repatriierung in Ungarn entsprechende Stellen erhielten, ihnen die in Rumänien erzielten Dienstjahre angerechnet würden und bei ihrem Ableben die Witwen die Rente ausbezahlt bekämen: MOL K 27, Minisztertanácsi jegyzőkönyvek [im weiteren Mt. jkv.], 24. Februar 1924. Später wurde eine Liste derjenigen Personen erstellt, die in Ungarn jederzeit eine Stellung erhalten konnten. In diese Liste konnte man mit einer entsprechenden Empfehlung Emil Grandpieres aufgenommen werden. Ein gutes Beispiel hierfür ist Andor Török, ehemaliger Bürgermeister von Szekler Neumarkt (*Târgu Secuiesc, Kézdivásárhely*): MOL K 437-1926-5-10.

⁷ Grandpierre Emil (1874-1938): vor dem Ersten Weltkrieg Richter in Klausenburg, 1918 letzter Obergespan der Stadt. Ab Dezember 1924 Vizevorsitzender der Ungarischen Landespartei, im Januar 1925 Rücktritt, einige Monate später Auswanderung nach Ungarn. Hier Richter am Budapester Verwaltungsgericht und externer Mitarbeiter der Volksliterarischen Gesellschaft.

ses in Ungarn war Benedek Jancsó, der bereits vor 1918 auf die Gefahr der rumänischen nationalen Bewegung aufmerksam gemacht hatte.⁸

Die Befugnisse des Klausenburger »Zentrums« bei der Handhabung von Informationen und der Verteilung von Unterstützungen gelangten 1922 zunächst zu dem unter dem Vorsitz von Samu Jósika entstandenen Ungarischen Verband (*Magyar Szövetség*), nach dessen Verbot zu der von Grandpierre und seinen Mitstreitern organisierten Ungarischen Nationalpartei (*Magyar Nemzeti Párt*) beziehungsweise der aus der Fusion der letzteren mit der von Károly Kós geführten Ungarischen Volkspartei (*Magyar Néppárt*) entstandenen Ungarischen Landespartei in Rumänien (OMP, *Országos Magyar Párt*). Die Regierungen des Mutterlandes erkannten diese Organisation als alleinige legitime politische Vertretung der ungarischen Minderheit in Rumänien an. In der ersten Hälfte der zwanziger Jahre bildeten sich in Siebenbürgen die Rahmenbedingungen für die Verteilung der Unterstützungen Budapests heraus. Für die Hilfen politischer Natur war eindeutig die Ungarische Landespartei zuständig, für diejenigen im gesellschaftlichen Bereich, nämlich in erster Linie zugunsten von Lehranstaltungen, die Vertreter der minderheitsungarischen römisch-katholischen, reformierten, evangelischen und unitarischen Kirchen im Interkonfessionellen Rat (*Felekezeti Tanács*), dem auch Beauftragte der Ungarischen Landespartei angehörten.⁹

Die Frage der abgetrennten Gebiete wurde zur Schlüsselfrage der ungarischen Regierungspolitik. Hierbei verflochten sich die Angelegenheit der Friedensverhandlungen mit der Flüchtlingsfrage und der Behandlung der Probleme der ungarischen Bevölkerung, die in den besetzten Gebieten

⁸ Jancsó Benedek (1854-1930): Historiker. Nach Studium an der Klausenburger und Wiener Universität Gymnasiallehrer, zuletzt in Budapest. Ab 1895 Mitarbeiter in der Nationalitätenabteilung des Ministerpräsidentenamtes der Regierung Bánffy, ab 1907 im Ministerium für Religion und Bildungswesen. 1917/1918 Nationalitätenreferent des österreichisch-ungarischen Armeekommandos in Bukarest. Während dieser Tätigkeit sammelte er aus den Bukarester öffentlichen Sammlungen jene Dokumente, die sich auf die rumänische nationale Bewegung in Siebenbürgen bezogen. Diese wurden nach Budapest gebracht, gelangten jedoch unter der rumänischen Besetzung zurück nach Bukarest. Er publizierte mehrere bedeutende Arbeiten über die Rumänen und die Geschichte der rumänischen Nationalbewegung. Er gilt als der bedeutendste Rumänien-Experte seiner Zeit. Wichtigere Werke: *A dako-romanizmus és a magyar kultúrpolitika*. I-II. Budapest 1893; *Szabadságharcunk és a dako-román törekvések*. Budapest 1895; *Erdély és a nagyromán aspirációk*. Budapest 1918; *A román irredentista mozgalmak története*. Budapest 1920; *Erdély története*. Cluj 1923.

⁹ Der Interkonfessionelle Rat hatte über etwa 80% der gesamten aus Ungarn stammenden »gesellschaftlichen« Unterstützungen die Aufsicht. Im allgemeinen war dies der Anteil der jährlichen Zuwendungen für die Kirchen und kirchlichen Schulen. Über die Anfangszeit, in der die Parteiorganisation die Zuständigkeiten des »Zentrums« zu übernehmen begannen, siehe Samu Jósikas Anfragen und Nachrichten an das Ministerpräsidentenamnt in Budapest: MOL K 437-1921-1-398.

lebte. Aus diesem Grund schien es sinnvoll, die Vorbereitung von Entscheidungen, die im Zusammenhang mit diesem Fragenkomplex standen, und die politischen Aktivitäten an einem Ort zu konzentrieren. Für das sachgemäße, nicht auf Phrasen basierende Auftreten zeichneten neben dem schon angeführten Bethlen, Teleki und Jancsó vor allem Dénes Sebess¹⁰ und Endre Barabás¹¹ mit verantwortlich. In der neuen, durch die Angliederung der vormaligen ungarländischen Nationalitäten an deren Mutterländer entstandenen Situation suchten diese Personen, die Fehler der vorangegangenen Budapester Nationalitätenpolitik zu vermeiden und dabei aus den Erfahrungen mit der rumänischen nationalen Bewegung zu lernen. Ihre günstige Ausgangsposition lag darin begründet, daß Bethlen im ungarischen öffentlichen Leben als glaubhaftester politischer Vertreter der siebenbürgischen Interessen galt, beziehungsweise daß diese Gruppe bereits zur Zeit der Szegediner Regierung Beziehungen zu den siebenbürgischen Widerstandszentren aufgebaut hatte.¹²

Bethlen war Ende September 1919 als Leiter des mit siebenbürgischen Angelegenheiten betrauten geheimen Ministeriums Mitglied der Regierung geworden.¹³ Dieses Ministerium erlosch formell im November 1919 anlässlich der Bildung der Regierung Huszár, aber seine Abteilungen arbeiteten unter Bethlens Leitung im Hintergrund als Gruppe B des Büros für Friedensvorbereitung weiter. Im Ministerium wurden noch im Oktober zwei Hauptabteilungen eingerichtet. Die eine beschäftigte sich unter der Leitung von Dénes Gagyí mit den Angelegenheiten siebenbürgischer Flüchtlinge. Die drei Sektionen der zweiten Abteilung nahmen unter der Leitung von Teleki an den Friedensvorbereitungen teil. Die von Baron Emil Petrichevich-Horváth geführte Sektion sammelte Informationen über Rechtsverletzungen in den besetzten Gebieten und hielt Kontakte zu füh-

¹⁰ Sebess Dénes (1869-1963): ab 1901 Abgeordneter Unabhängigkeitspartei (*Függetlenség Párt*) im Komitat Mieresch (*Mureş, Maros*). Ab 1906 Leiter des Katasteramtes des Justizministeriums, 1917 Staatssekretär ebendort, 1918 Rücktritt. Bis 1930 Leiter der juristischen Abteilung der Ungarischen Bodenkreditanstalt, danach in erster Linie der NIT.

¹¹ Barabás Endre (1870-?): nach Abschluß an einer Lehrerbildungsanstalt zwischen 1893 und 1911 Mitarbeiter verschiedener Lehrerbildungsanstalten in Siebenbürgen. 1911-1919 Direktor an der Lehrerbildungsanstalt in Diemrich (*Deva, Déva*). 1906/1907 Studium der Nationalitätenfrage in Rumänien und Deutschland. Zwischen Oktober 1917 und November 1918 Ministerialkommissar an der griechisch-orthodoxen rumänischen Lehrerbildungsanstalt in Hermannstadt (*Sibiu, Nagyszeben*). Im April 1919 wurde er aus Budapest verschleppt und geriet am 9. Mai in rumänische Gefangenschaft (bis zum 26. November 1919). Zwischen Dezember 1919 und September 1920 Mitarbeiter des Büros für Friedensvorbereitung. War bis zu seiner Pensionierung im November 1932 Direktor des Budapester Internats der NIT (MOL K 28-1933-427).

¹² Jelentés a szegedi kormány külügyminisztériumának tevékenységéről (10. Juni 1919). MOL K 64-1-1918-1920 (gemischt, 1919-7).

¹³ Romsics Ignác: Bethlen István. Politikai életrajz. Budapest 1991, 96.

renden ungarischen Persönlichkeiten in Siebenbürgen, zur rumänischen Regierung und zum östlichen Oberkommando der Heere der Entente aufrecht. Diese Sektion arbeitete nur kurze Zeit, da Petrichevich-Horváth im Frühjahr 1920 mit der Leitung der Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten betraut wurde. Seine früheren Aufgaben wurden von den beiden anderen Sektionen übernommen. Die von Jancsó geführte Gruppe befaßte sich mit der Aufarbeitung und Zusammenstellung jenes Materials, das sich bei den Friedensverhandlungen auf Siebenbürgen bezog. Die dritte Sektion, die unter Leitung von Dénes Sebess stehend, entwarf Pläne zur Unterstützung jener Gebiete, deren Abtrennung nach dem Friedensschluß als wahrscheinlich erschien, und wickelte gemeinsam mit dem Klausenburger »Zentrum« Unterstützungen ab. Bethlen forderte aus dem Personalbestand der Ministerien insgesamt 22 Personen und einen Etat von drei Millionen Kronen an.¹⁴

Die Abteilung, die sich der Flüchtlinge aus Siebenbürgen annahm, erledigte ab Mitte Oktober 1919 Angelegenheiten in den Bereichen finanzielle Unterstützung, Arbeits- und Wohnraumbeschaffung. Da der größte Teil der Flüchtlinge aus ostungarischen Gebieten stammte, wurde die Abteilung für siebenbürgische Flüchtlingsangelegenheiten im April 1920, neben der weiteren Leitung durch die Gruppe B des Büros für Friedensvorbereitung, in die Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten (*Országos Menekültügyi Hivatal*) umgewandelt. Auf diese Weise gelangten die Probleme der Flüchtlinge aus anderen besetzten Gebieten auch zu dieser Behörde. Die Aufgabe der Gebietssektionen Ost, Nord und Süd war unter anderem die Aufnahme von Beschwerden und Anliegen von Flüchtlingen sowie von Informationen überregionalen Interesses bezüglich der abgetrennten Landesteile.¹⁵ So nahm auch diese Institution teil an der Sammlung von Material in bezug auf Rechtsverletzungen. Die Mitarbeiter der Behörde unterstützten neben der Behandlung von existentiellen Problemen die Selbstorganisation der Flüchtlinge. Die mit ihrer Hilfe zustandekommenen Vereinigungen integrierten sich, Bethlens Politik unterstützend, in das öffentliche Leben Ungarns.¹⁶ Ein bedeutender Teil der Unterstützung, der 1919/1920 in die besetzten Gebiete floß, wurde innerhalb des Etats der Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten untergebracht.¹⁷ Nach der Schließung des Büros für Friedensvorbereitung 1920 wurde die Institution der Aufsicht des Ministerpräsidentenamtes, ab Februar 1922 jener des Ministeriums für Volkswohlfahrt und Arbeit unter-

¹⁴ MOL K 27, Mt. jkv., 30. September 1919.

¹⁵ Petrichevich-Horváth Emil: Jelentés az Országos Menekültügyi Hivatal négy évi működéséről. Budapest 1924.

¹⁶ Dazu sei hier zusammenfassend auf die von der Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten und der NIT herausgegebenen ‚Erdélyi Hírek‘ (*Siebenbürger Nachrichten*) 1920-1922 verwiesen.

¹⁷ MOL K 26-1240-1920-XLIII/C; MOL K 27, Mt. jkv., 16. März 1921.

stellt. Die Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten selbst wurde 1924 aufgelöst, nachdem die Bedingungen der Einwanderung nach Ungarn verschärft worden waren und somit die Massenübersiedlung nachgelassen hatte.¹⁸

II. Die Entstehung der Volksliterarischen Gesellschaft

Die Unterstützung von ungarischen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Institutionen in jenen Gebieten, die damals aus dem Blickwinkel der ungarischen Regierung noch als »besetzt«, nicht als abgetrennt galten, konnte nicht direkt aus Mitteln des Ministerpräsidentenamtes bewerkstelligt werden. Aus diesem Grund wurde im April 1920 der Bocskay-Verband als gesellschaftliche Organisation gegründet. Die Gründungsurkunde unterschrieben Benedek Jancsó als Vorsitzender und Endre Barabás als Protokollant.¹⁹ Aus dem überlieferten Namensregister wird ersichtlich, daß die Mitgliedschaft teilweise aus dem Ministerpräsidentenamt stammte.²⁰ »Das Ziel des Verbandes« war »der Schutz der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Interessen des im östlichen Teil des Landes unter Fremdherrschaft gelangten Ungartums«.²¹

¹⁸ Petrichevich-Horváth.

¹⁹ Die Bezeichnung »Verein für Wissenschaft, Literatur und Bildung« (*Tudományos, Irodalmi és Közművelődési Egyesület*) wurde nicht verwendet, sondern nur auf dem Stempel angegeben: A politikai osztály éves jelentése. 1920/1921. K 437-10-f, 231. Die Gründungsurkunde: MOL KA P 1077-I, 4-14.

²⁰ Gründungsmitglieder: István Graf Bethlen, Dénes Sebess, József Papp; Mitglieder der Volksliterarischen Gesellschaft 1934/1935: Dezső Udvarhelyi, Endre Barabás, Ákos Szeremley, Miklós Mester, Emil Grandpierre, Lajos Nyerges (alle als Angestellte der Gesellschaft), Tibor Pataky, Ödön Pásint (Mitarbeiter des Ministerpräsidentenamtes), Antal Papp (TESzK, siehe Anm. 30, 31), József Papp, Jenő Krammer, Benedek Földváry Boér, Áron János (Angestellte verschiedener Ministerien); Ausschuß: István Graf Bethlen, Tibor Pataky, József Papp, Emil Grandpierre, Dezső Udvarhelyi; Vorsitzender: Dénes Sebess.

Die Aktivitäten der NIT wurden in den 1920er Jahren von Benedek Jancsó bestimmt, doch auch nach seinem Tode 1930 führte man die Arbeit in dem von ihm geschaffenen Rahmen fort. Jancsós Verhältnis zu Dénes Sebess und Pál Graf Teleki war nicht ungetrübt. In mehreren Fällen bat er Bethlen, Sebess zur Verwirklichung bestimmter Vorschläge anzuweisen. Teleki hielt wohl Jancsós Ansichten zur Nationalitätenpolitik für unzeitgemäß, aber auf seine Kenntnisse bezüglich der rumänisch-ungarischen Beziehungen konnte er nicht verzichten. Es ist anzunehmen, daß Dénes Sebess erst nach dem Tod von Benedek Jancsó aktiv an der Arbeit der NIT teilnahm, denn neben dem Vorsitz nahm er in den zwanziger Jahren auch einen der Direktionsposten beim Ungarischen Bodenkreditinstitut (*Magyar Földhitelintézet*) ein: MOL KA P 1077-VI, 388.

²¹ Bocskay Szövetség és Népies Irodalmi Társaság működése. MOL KA 1077-I, 4.

Die Aktivitäten des Bocskay-Verbandes (später Volksliterarische Gesellschaft) entfalteten sich nach der Bildung der Regierung Teleki im Juli 1920. Von August 1920 an leitete das Ministerpräsidentenamt verschiedene Bitten um Unterstützung, die aus Siebenbürgen eintrafen, an Dénes Sebess weiter, der nach der Auflösung des Büros für Friedensvorbereitung die Angelegenheiten des Verbandes betreute, und zwar mit der Begründung, daß sich staatliche Organe nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht mehr mit solchen Angelegenheiten beschäftigen dürften.²² Damit verschaffte sich Sebess in Diskussionen, die er mit verschiedenen Regierungsorganen führte, die Unterstützung des Ministerpräsidentenamtes. Den zunehmenden Einfluß des Bocskay-Verbandes zeigt der auf seine Initiative hin am 29. August 1920 gegründete Gesamtrat der Verbände (*Szövetségközi Tanács*), in den alle Vereine und Verbände, die sich mit siebenbürgischen Angelegenheiten beschäftigten, eintraten.²³

Dieser Schritt reichte jedoch nicht aus, die betroffenen Organisationen zu konsolidieren. Die laute Propaganda in Ungarn und im Ausland sowie die Ermunterung zu zersetzenden Aktionen jenseits der Grenzen erschwerten sowohl die internationalen Integrationsbestrebungen der ungarischen Außenpolitik als auch die Aktivitäten von ungarischen politischen Organisationen in den Nachbarländern. Deshalb wurde am 11. Mai 1921 im Rahmen der allgemeinen innenpolitischen Konsolidierung eine Konferenz bei Ministerpräsident Bethlen einberufen, die zum Inhalt die Auflösung beziehungsweise Einschränkung der irredentistischen²⁴ Organisationen hatte.²⁵ Man einigte sich darauf, daß die militärische Organisation zur Befreiung der besetzten Gebiete beendet sei, folglich derjenige, der sich

²² Brief der Abteilung III des Ministerpräsidentenamtes vom 7. August 1920: MOL K 26-XXXIX-1920, 9. Es wird um die Beurteilung des Plans des Siebenbürgischen Verbandes der Szekler [und] Ungarn (*Erdélyi Székely-Magyar Szövetség*) gebeten, da dem Amt die Beschäftigung damit untersagt und auch die Gruppe B des Büros für Friedensvorbereitung geschlossen worden sei. Die Umstände der Gründung der Abteilung II sind uns nicht bekannt. Aus den Dokumenten ist ersichtlich, daß bis 1922 die Abteilung III in Minderheitenangelegenheiten den Schriftverkehr führte.

²³ A Népies Irodalmi Társaság politikai osztálya tevékenységi körének ismertetése 1920-1931. MOL KA P 1077-I, 53. Siehe auch den Brief des Bocskay-Verbandes an den Siebenbürgischen Verband der Szekler-Ungarn, Kreis Hódmezővásárhely, 8. Oktober 1920: MOL K 26-XXXIX-1920-8592.

²⁴ Die ungarische historische Fachliteratur äußert sich nicht einheitlich über den Inhalt des Begriffs »irredentistisch«. In den zeitgenössischen Regierungsdokumenten wird der Begriff »irredenta« oder »irredentistische Organisation« (*irredenta szervezet*) eher beschreibend, nicht mit beurteilendem Inhalt verwendet, und zwar für Bewegungen, die eine rasche Rückgabe der verlorenen Gebiete propagierten.

²⁵ An der Konferenz nahmen unter anderen Miklós Graf Bánffy, Pál Petri, Benedek Jancsó, Dénes Sebess und Pál Graf Teleki teil. Aufzeichnungen über die Beratung: MOL K 26-1921-XXXVIII-3581.

damit beschäftige, mit keinerlei Unterstützung rechnen dürfe. Es wurde weiterhin verboten, daß militärische Kurierführende Persönlichkeiten der Siebenbürger Magyaren aufsuchten. Außenminister Miklós Graf Bánffy bat außerdem darum, sich nicht ausschließlich auf die Überprüfung und Maßregelung der betroffenen Organisationen zu beschränken, sondern die »gefährlichsten«, die mit ihrer Propaganda auf lange Sicht die Verwirklichung von revisionistischen Vorstellungen anstrebten und die außenpolitische Arbeit behinderten, aufzulösen. Zugleich wurde ein Beschluß zur den Tätigkeit von Vereinigungen, die zum Schutz der Nation gegründet wurden, gefaßt.²⁶ Hierbei strebte man danach, die Aktivitäten der einzelnen Organisationen in Einklang mit den internationalen Rechtsgrundsätzen zu bringen. Daher durften Formulierungen und Symbole (wie Fahnen und Abzeichen), die auf die Wiedererlangung von Gebieten beziehungsweise sich gegen Institutionen anderer Staaten richteten, in Satzungen und Programmen nicht vorkommen.

Gleichzeitig wurden die Munizipalbüros der abgetrennten Komitate aufgelöst. Diese hatten die Beamten der Komitate, die in das Mutterland geflohen waren, in der Hoffnung auf baldige Rückkehr gegründet, um Flüchtlingsangelegenheiten zu erledigen, die Rechtskontinuität zu betonen, Unrecht aufzudecken, all dies nicht zuletzt im Interesse des Erhaltes ihrer dienstlichen Rechtsverhältnisse. Im Herbst 1921 wurden auch die »gebietsschützenden Ligen« (*területvédő ligák*) umgewandelt, indem man sie in den Ungarischen Nationalverband (*Magyar Nemzeti Szövetség*) integrierte.²⁷

Im Schriftverkehr des Bocskay-Verbandes wird vom Sommer 1921 an gelegentlich die Bezeichnung »Volksliterarische Gesellschaft« verwendet. Als man dann im Herbst mit zwei Beschwerdeschreiben, die beim Völkerbund eingereicht worden waren, die Aufmerksamkeit von rumänischen außenpolitischen Organen auf sich zog, änderte man die Benennung »Bocskay-Verband« auch offiziell in »Volksliterarische Gesellschaft« um, weil dieser Name neutraler klang, verwies er doch in keiner Weise auf siebenbürgische Kontakte.²⁸

²⁶ Nemzetvédelmi célokra alakult egyesületek működésének összhangba hozatala a nemzetközi jogi elvekkel. MOL K 26-1921-XXXVIII-3581. Die Geschichte der undurchsichtigen militärischen, diversionistischen Planungen in der Zeit nach dem Machtwechsel ist un- aufgearbeitet. Es steht lediglich eine parteiisch-ideologisierende Übersicht zur Verfügung: Godó Ágnes: A Horthy-rendszer kalandor háborús terve. In: Hadtörténeti közlemények 8 (1961) 1, 112-144.

²⁷ Die Einstellung der Oberungarischen Liga (*Felvidéki Liga*), der Südungarischen Liga (*Délvidéki Liga*), des Siebenbürgischen Verbandes der Szekler-Ungarn sowie des Zentralen Büros der Besetzten Munizipien (*Megszállt Törvényhatóságok Központi Irodája*) verfügte die Anordnung des Innenministeriums unter der Nummer 57401/1921: MOL K 26-1922-1266-I. Zur Gründung des Ungarischen Nationalverbandes: MOL K 437-1922-12/12.

²⁸ Dénes Sebess – Unbekannt. 21. Juni 1921. MOL K 437-1922-2-2.

Die eben dargestellte institutionelle Umwandlung ist durch den Verlauf der großen Politik erklärbar. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Trianon wollte die ungarische Außenpolitik aus der internationalen Isolation ausbrechen. Es wurde augenscheinlich, daß revisionistische Ansprüche im neuen diplomatischen Beziehungssystem unzeitgemäß waren. Zwar betrachtete Budapest den *Status quo* nicht als endgültig (es gab keine Erklärung zur Anerkennung der Unabänderlichkeit ab), revisionistische Forderungen strich es aber von der Tagesordnung. In den zwanziger Jahren war die wichtigste außenpolitische Zielsetzung Ungarns die Herausbildung von neuen internationalen politischen Beziehungen.²⁹

Den Schock über das Auseinanderfallen des historischen Ungarns konnte die ungarische Gesellschaft nur langsam und schwer aufarbeiten. So gerieten die offizielle Außenpolitik und der gesellschaftliche Anspruch auf Revision scheinbar in Widerspruch. Da aber auf lange Sicht auch die Regierung Bethlen die (konkret nicht geklärte) Zurückerlangung anstrebte und auf diesem Gebiet gesellschaftlicher Unterstützung bedurfte, war es sinnvoll, die (revisionistischen) gesellschaftlichen Organisationen, die sich 1918/1919 spontan gebildet hatten, nicht unter die Kontrolle der Regierung zu stellen. Daher vereinte Bethlen die Unterstützung in einer Hand und wünschte die Propaganda im Ausland zu vereinheitlichen. Zugleich aber trennte er die staatliche Arbeit von denjenigen der Verbände. So wurde im August 1921 unter der Leitung von Pál Graf Teleki das Zentrum des Verbandes Gesellschaftlicher Vereine (*Társadalmi Egyesületek Szövetségének Központja*, TESzK) gegründet, das direkt dem Ministerpräsidenten unterstellt war.³⁰

Nach der Gründung des TESzK lösten sich einige Verbände auf, andere schlossen sich der neuen Dachorganisation an. Als Folge hiervon sank die Anzahl der delegierten Staatsbeamten drastisch. Die zum TESzK gehörenden Verbände, die 1921 aus mehr als 500 Personen bestanden, beschäftigten 1922 nur noch sechs Staatsbeamte. Auf die Mitarbeiter der Verbände trafen andere Bestimmungen zu als auf jene anderer Organisationen der Regierung.³¹

Die Beschäftigung mit der ungarischen Bevölkerung jenseits der Grenzen und die Vorbereitung der Zurückerlangung der Gebiete vermischte sich bei den Regierungsorganen und solchen, die nicht der Regierung an-

²⁹ Romsics 120-140.

³⁰ B. Bernát István: TESzK a revíziós propaganda egységéért (Társadalmi Egyesületek Szövetsége Központjának iratanyaga, 1920-28). Budapest: Teleki László Alapítvány Könyvtára. [Typoskript] 591/1987/I, 2-4.

³¹ Antal Papp – Tibor Pataky. 29. August 1922. MOL K 28-1921-186-392. 1924 arbeiteten bereits elf Staatsbeamte unter Antal Papp, davon sieben bei der Ungarischen Auswärtigen Gesellschaft (*Magyar Külügyi Társaság*), zwei bei dem TESzK, drei bei einzelnen Verbänden. Bekanntere unter ihnen: Endre Barabás, Jenő Horváth, Jenő Krammer, Endre Fall. K 437-II-10(8), 1379.

gehörten, untrennbar. Das System der Zielsetzung dieser Tätigkeit formulierte Benedek Jancsó am aussagekräftigsten: »Es gibt zwei Arten der Integrität: nach Gebiet und nach Rasse, oder besser nach Nation. Diese letztere ist identisch mit der kulturellen Einheit. Das Gebiet konnte uns genommen werden, aber es kann von uns unter günstigen und glücklichen Umständen, wenn die Gelegenheit kommt, zurückerlangt werden, denn es kann nicht zunichte werden. Die Heimat stellen nicht Berge, Täler, Flüsse und Ebenen dar, sondern die Menschen, die dort leben. Wenn sich das Ungarum infolge der Unterdrückung durch die Fremdherrschaft in diesen Gebieten zum Teil oder gänzlich verliert, dann werden auch wir das Recht auf die Gebiete verlieren. Betonen wir die Forderung nach der Wiederherstellung der territorialen Integrität, so müssen wir darüber nachdenken, ob dies derzeit Europa und den durch die Pariser Friedensverträge geschaffenen momentanen internationalen und staatsrechtlichen Einrichtungen nicht im Wege steht. Die öffentliche Meinung der großen Nationen Westeuropas hält es mit »noli me tangere« und weist folglich jeden darauf abzielenden Wunsch oder Forderung strikt zurück. Denn ihre Überzeugung ist, daß der jetzige Status quo nur durch einen erneuten Weltkrieg verändert werden kann. In Kenntnis dieser Umstände erlaubt weder die politische Klugheit noch die patriotische Einsicht, daß wir die territoriale Integrität als ausschließlichen Leitgedanken in den Vordergrund der außenpolitischen Aktionen stellen.

Mit der unzeitgemäßen Betonung dieses Gedankens nützen wir unseren Brüdern, die unter Fremdherrschaft leben, nicht nur nicht, sondern schaden ihnen geradewegs, da wir nicht bedenken, daß wir deshalb in den Augen der vor dem Krieg zitternden europäischen öffentlichen Meinung als Friedensbrecher erscheinen und eben aus diesem Grund von ihrer Seite mit keinerlei Verständnis oder Nachsicht rechnen können.

Die mit der kulturellen Einheit identische nationale Integrität wurde durch die Pariser Friedensverträge nicht zerrissen. Ganz im Gegenteil wurde diese für die rassischen, nationalen und religiösen Minderheiten in der sogenannten Minderheitenklausel der Friedensverträge sichergestellt. Wenn wir, indem wir uns auf die Minderheitenklausel stützen, von jenen Staaten beziehungsweise den Regierungen der Mehrheitsnation, unter deren Herrschaft ein Drittel der ungarischen Bevölkerung lebt, fordern, daß sie keinerlei solche Gesetzgebungs- oder Regierungsverordnung ins Leben rufen sollen, die dazu dienen könnte, daß unsere Brüder, die unter ihrer Herrschaft leben, ihrer nationalen Kultur, ihrer Sprache beraubt oder ihre staatsbürgerlichen Freiheiten eingeschränkt, ihre wirtschaftlichen Lebensbedingungen verödet würden, dann kann uns die Anklage überhaupt nicht treffen, daß wir uns in die inneren Angelegenheiten ihres Staates einmischten und eine unerlaubte irredentistische Politik verfolgten. Die Rechtmäßigkeit von Forderungen, die sich darauf richten, daß unsere Brüder auch unter Fremdherrschaft in der jetzigen Anzahl mit ungarischer Bildung und ihrem Vermögen nicht nur erhalten bleiben, sondern sich

entsprechend ihrer eigenen Kraft auch vermehren, kann niemand in Zweifel ziehen.«³²

III. Der Verband Gesellschaftlicher Vereine

In der Ministerratssitzung vom 27. Mai 1921, in welcher der Etat verhandelt wurde, betraute man den Ministerpräsidenten damit, sich mit Vertretern der siebenbürgenbezogenen Organisationen zu treffen, um die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu erörtern. Über die Verwirklichung der geplanten Konsultation ist nichts bekannt; sicher ist, daß in der Regierungssitzung vom 12. August 1921 Bethlens Antrag zur Gründung des Zentrums des Verbandes Gesellschaftlicher Vereine stattgegeben wurde. Mit der Führung der Institution wurden Pál Graf Teleki und – als operativer Leiter und Stellvertreter – Antal Papp betraut. Die Verordnung des Ministerrates legte fest, daß in Angelegenheiten bezüglich der ungarischen Bevölkerung jenseits der Grenzen allein der Ministerpräsident verfügen dürfe, wobei er im Zusammenhang mit konkreten Fragen die Meinung einzelner zuständiger Ministerien anhöre. Mit gesellschaftlichen Organisationen könne er in diesem Sachkomplex nur über Telekis Behörde Kontakt aufnehmen.³³

Die Aufgabe des Zentrums des Verbandes Gesellschaftlicher Vereine war die Koordination von gesellschaftlichen Aktivitäten bezüglich des Schutzes der Interessen der ungarischen Bevölkerung jenseits der Grenzen und deren Unterstützung. In der Praxis bedeutete dies die Delegation der besagten Aufgabe an den Rákóczi-Verband (*Rákóczi Szövetség*, für »Nordungarn« in der Tschechoslowakei), die Sankt-Gerhard-Gesellschaft (*Szent Gellért Társaság*, für »Südungarn« in Jugoslawien und Ostbanat in Rumänien) und die Volksliterarische Gesellschaft (für die Rumänien angegliederten Gebiete mit Ausnahme des Banats).³⁴ Zur Organisation gehörte außerdem der Ungarische Nationalverband, der sich mit Propaganda im In- und Ausland gleichermaßen beschäftigte. Das Zentrum nahm auch die im Dezember 1918 gegründete Gebietsschützende Liga (*Területvédő Liga*) in sich auf, die hauptsächlich ausländische Propagandaarbeit versah. In der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre gehörten formell auch die schon erwähnte Ungarische Auswärtige Gesellschaft, das Soziographische Institut (*Szociográfiai Intézet*) und das Institut für Staatswissen-

³² Jancsó Benedek: A magyar társadalom és az idegen uralom alá került magyar kisebbség sorsa. 1927. MOL K 610-82-XI-1d-A/60. Erschienen unter gleichem Titel in: Magyar Szemle 1 (1927) 50-57.

³³ MOL K 27, Mt. jkv., 12. August 1921 (pol.).

³⁴ Über die Arbeit in den dreißiger Jahren konnten bisher nicht einmal Hinweise in dem bruchstückhaften Material gefunden werden: A Társadalmi Szervezetek Központjának iratai. MOL K 437.

schaft (*Allamtudományi Intézet*) hierher, aber in deren Führung nahm der operative Leiter des Zentrums, Antal Papp, nicht teil. Nach der Gründung des Zentrums betonte Bethlen, daß nur dessen Verbände in Angelegenheiten der ungarischen Bevölkerungsgruppen jenseits der Grenzen, die nicht in die Zuständigkeit der Regierung fielen, vorgehen dürften. Zum Beispiel wurde aus diesem Grund eine Unterstützung, um welche die Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten zur Weiterentwicklung eines Gesuchs an den Völkerbund über Beschwerden von ungarischen Beamten in Siebenbürgen gebeten hatte, zurückgewiesen.³⁵ Die Verbände des Zentrums durften keine direkten Beziehungen zum Ministerpräsidentenamt und den Ministerien aufrechterhalten, sondern mußten die Vermittlung des Leiters des Zentrums, Antal Papp, in Anspruch nehmen. Bethlen untersagte ihnen – mit Ausnahme der Presseanalysen – auch das persönliche Vorgehen bei Behörden.³⁶ Damit sicherte er sich den Einfluß auf die Tätigkeit der Verbände.

Die Vorbereitung von politischen Entscheidungen und die konkrete politische Unterstützung gehörten auch nach der Gründung des Zentrums in den Aufgabenbereich des Ministerpräsidentenamtes. Die zusammengeschlossenen Verbände vermittelten die Unterstützung der Regierung der ungarischen Bevölkerung jenseits der Grenzen und betrieben eine inoffizielle Propaganda. Die Vorlage des jährlichen Etats stellten das Finanzministerium, das Ministerpräsidentenamt und die zuständigen Leiter des Zentrums (in erster Linie Antal Papp) zusammen. Von der Rechenschaftspflicht gegenüber der Geldinstitutszentrale befreit, arbeitete die Behörde unter der Leitung von Papp praktisch außerhalb staatlicher Kontrolle. Über die Summen, die jenseits der Grenzen vermittelt wurden, mußte nur der zuständigen Abteilung II des Ministerpräsidentenamtes vierteljährlich Rechenschaft abgelegt werden.³⁷

Die Arbeit des Zentrums kann in zwei Zeitabschnitte eingeteilt werden. Von 1921 bis 1925 versuchte es, die Arbeit seiner Verbände zu koordinieren und das gleiche Ziel auf dem Gebiet der revisionistischen Propaganda zu erreichen. Letzteres gelang ihm allerdings wegen der Eigeninteressen des Außenministeriums beziehungsweise der Auswärtigen Gesellschaft sowie vermutlich wegen Telekis längerem Auslandsaufenthalt nicht. Von 1925 bis 1932 organisierte das Zentrum nur noch die Hilfsaktionen seiner Verbände. Die neue Institution für die revisionistische Propaganda wurde die Revisionistische Liga (*Revíziós Liga*). Infolge der sich mildernden internationalen Verhältnisse konnten ungarische Minderheitspolitiker auf in-

³⁵ István Bethlen – Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten. 3. Januar 1922. MOL K 437-1921-1922-1-1. Zitiert von B. Bernát 16-17.

³⁶ István Bethlen – Antal Papp. 3. November 1922. MOL K 437-1923-2. Zitiert von B. Bernát 18.

³⁷ MOL K 27, Mt. jkv., 12. August 1921 (pol.). Über die Befreiung von der Überprüfung: Antal Papp – Tibor Pataky. 19. August 1925. MOL K 437-10-1928-f, 25.

ternationalen Foren auftreten; der Kontakt zu ihnen mußte nicht mehr verheimlicht werden. Teleki betrachtete womöglich die »fachliche« Vorbereitung der Zurückerlangung der Gebiete (Materialsammlung, Ausarbeitung von Entwürfen) als seine Aufgabe bei der erhofften eventuellen territorialpolitischen Verhandlungen mit den Großmächten; deshalb unterstützte er die Förderung des Instituts für Staatswissenschaft. Für die 1931 beginnende, dritte Periode schließlich gibt es keine Hinweise darauf, daß das Zentrum als koordinierende Institution an der Vermittlung von Unterstützungsgesuchen aus den ungarischen Minderheitengebieten teilgenommen hätte.

IV. Aufbau und Tätigkeit der Volksliterarischen Gesellschaft

Organisatorisch bestand die NIT aus zwei Bereichen. An der Spitze der administrativen Abteilung stand der durch den Verwaltungsausschuß gewählte geschäftsführende Direktor, der das Vermögen des Bocskay-Verbandes, später der NIT, das aus drei Mietshäusern und zweimal 50 Morgen Landbesitz bestand, sowie die regelmäßigen finanziellen Unterstützungen verwaltete. Außerdem erledigte er die Administration des Verbandes, womit er dem zweiten Bereich, der Abteilung, welche die inhaltliche politische Arbeit versah, die Funktionsgrundlage sicherte.³⁸

Die Aufgaben der politischen Abteilung bestimmte die interne Satzung der Gesellschaft wie folgt:

a) »Die Untersuchung der kirchlichen, schulischen, die allgemeine Bildung betreffenden gesellschaftlichen, volkswirtschaftlichen, demographischen, allgemein-politischen und rechtlichen Situation der Minderheiten Rumäniens – in erster Linie der Minderheit ungarischer Nationalität.« Hierzu sollten eine Bibliothek und ein Archiv eingerichtet werden.

b) Die Untersuchung der aktuellen Probleme der Minderheiten in Rumänien. Die Informierung von zuständigen Kreisen über ungerechte Behandlung der ungarischen Bevölkerung sowie Aktionen zu deren Schutz. Auf dieser Grundlage die Zusammenstellung von verschiedenen Materialsammlungen und Beschwerdeschreiben.

c) Lieferung und Veröffentlichung von Daten im Interesse der ungarischen Minderheit Rumäniens, vornehmlich zur internationalen Propaganda.³⁹

³⁸ Zu den Mietshäusern gelangte die Gesellschaft durch Verwendung der verbleibenden Gelder der Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten sowie durch staatliche Zuweisung: MOL K 27, Mt. jkv., 24. November 1922. Die Ländereien bei Baracska und Sövényháza wurden der NIT zentral zur Finanzierung der Studentenwohnheime zugewiesen; sie wurden verpachtet. In den Mietshäusern wurden entweder Internate eingerichtet oder die Wohnungen vermietet: MOL KA P 1077-I, 282-290. Siehe noch Anm. 60.

³⁹ Népies Irodalmi Társaság szolgálati és ügyviteli szabályzata. MOL KA P 1077-I-14-16.

Die Aktivitäten der NIT bewegten sich allerdings in einem viel breiteren Rahmen als oben zusammengefaßt. Neben der Sammlung und Aufarbeitung von Dokumenten unterhielt sie in Ungarn Studentenwohnheime, finanzierte in Klausenburg (*Cluj, Kolozsvár*) wissenschaftliche Ergänzungskurse für Studenten, organisierte die Fortbildung von Budapester Lehrern und gewährte jungen ungarischen Studenten, die die Universität in Rumänien absolviert hatten, Stipendien. Eine weitere Aufgabe der Gesellschaft war die Organisation der Unterstützung von ungarischen Lehranstalten und kirchlichen Institutionen in Siebenbürgen. Das uns bekannte Aktenmaterial der NIT endet im Jahre 1943. Das Studentenwohnheim der Gesellschaft – nach 1945 stammten die Bewohner nicht ausschließlich aus Siebenbürgen – existierte noch bis 1949.⁴⁰ Über andersartige Aktivitäten der Institution in dieser Zeit liegen gegenwärtig keine Angaben vor.

1. Materialsammlungen, Situationsberichte

Die Arbeit der politischen Abteilung der NIT begann im Juni 1920. Der Beginn des freieren Postverkehrs und die Erleichterung der Reisebedingungen machten die Bildung von neuen Kontakten und den regelmäßigen Pressedienst möglich. Mitarbeiter der Abteilung suchten mehrere Komitee auf und verfaßten ausführliche Berichte über interne politische Verhältnisse einzelner Städte und Komitate sowie über den Zustand der Selbstorganisation der ungarischen Bevölkerung.⁴¹ Diese Abteilung leitete bis zu seinem Tod Benedek Jancsó, sein Stellvertreter war Endre Barabás. Den Pressedienst versahen drei Referenten.

Die Sammlung von Daten durch die NIT, die der Verfolgung mehrerer Ziele diene, ergab zum Teil die Grundlage wissenschaftlicher Forschungen. Die politische Rolle dieser Tätigkeit bestand in der täglichen Informierung der Regierung über die Verhältnisse in Rumänien. Auf der Basis dieser Datensammlungen erstellten auch die Mitarbeiter selbst Zusammenfassungen und Analysen für die Regierung und für Propagandaarbeiten, die im Ausland veröffentlicht wurden. Diese Abteilung bestand aus folgenden Sektionen:

a) *Zeitungsarchiv*: Bis 1931 abonnierte die politische Abteilung der NIT jährlich im Durchschnitt 20 ungarische, zehn rumänische und drei bis fünf

⁴⁰ Gyurgyák János – Varga Tamás: A politikai katasztrófák zónájában. Interjú Mester Miklóssal. In: Századvég 1986/2, 88-98; *Egy naiv ember bársonyszékben. Bokor Tibor interjúja Mester Miklóssal*. In: Valóság 24 (1981) 10, 53-74.

⁴¹ Balassy Dénes jelentése Udvarhely vármegyéről és a helyi román politika főszereplőiről. MOL K 26-1266-1922-II. biz.-282, 75-108; Endes Miklós jelentése az erdélyi városok politikai viszonyairól. Ebenda, 108-118; Gagyí Dénes jelentése az általános politikai helyzetről. Ebenda, 119-150; Papp Antal összefoglaló jelentései Krassó-Szörény megye társadalmi-politikai helyzetéről. MOL K 26-1266-1922-II.biz.-130.

deutsche, aus Rumänien stammende Periodika. Aus diesen wurden jene Artikel, die sich mit Rumänien beziehungsweise mit der ungarischen Minderheit in Siebenbürgen beschäftigten, ausgeschnitten. Diese Zeitungsausschnitte wurden nach ihrem Inhalt und einem System, das aus zehn Hauptabteilungen, 79 Gruppen und 51 Untergruppen bestand, sortiert. 1928 erstellte je ein Mitarbeiter 1.000 Karten im Monat. 1930 bestand die Sammlung bereits aus mehr als einer halben Million Angaben. Dem fremdsprachigen Material wurden Auszüge in ungarischer Sprache hinzugefügt. Von 1931 an wurden die notwendigen Artikel nicht mehr ausgeschnitten, sondern Presseauszüge, also ausführliche Annotationen und bibliographische Beschreibungen, erstellt. Die wichtigeren Publikationen, jährlich 150-200, wurden in ganzer Länge übersetzt. Zwischen 1934 und 1940 wurden auch Gesetze, die für die Minderheiten Rumäniens nachteilig waren, und die Passagen des rumänischen Parlamentsjournals, die sich auf die ungarische Bevölkerung bezogen, regelmäßig übersetzt. Von Beginn der zwanziger Jahre an schickte man die zweiwöchentlich und monatlich erstellten zusammenfassenden Berichte an das Ministerpräsidentenamt und das Institut für Staatswissenschaften. Ab 1935 wurden die Presseauszüge regelmäßig an die Abteilung II des Ministerpräsidentenamtes, die unter der Leitung von Tibor Pataky stand, weitergeleitet.⁴²

b) In das Sammelgebiet der *Bibliothek* der NIT gehörten Publikationen politischer, wissenschaftlicher, kirchlicher sowie schulischer Art, die mit der Situation der ungarischen Minderheit in Rumänien im Zusammenhang standen. Ab 1931 wurden auch die gebundenen Jahrgänge von Zeitungen und Zeitschriften zugänglich. In der fachliterarischen Abteilung wurden – neben mehrheitlich ungarischen, rumänischen und deutschen Büchern – Publikationen in französischer, italienischer und englischer Sprache gesammelt. Die 1930 aus 3.000 Bänden bestehende Bibliothek wuchs im folgenden Jahrzehnt um etwa tausend Exemplare an.⁴³

c) Getrennt wurde die *Sammlung der ungarischen Kirchen- und Schulblätter* aus Siebenbürgen behandelt. Hierher gelangten die jährlichen Berichte und Protokolle der Vertretungskörperschaften der historischen ungarischen Konfessionen.

d) Das offizielle rumänische Amtsblatt („Monitorul Oficial“) und die Protokolle der beiden Häuser des Bukarester Parlaments wurden ab 1922 regelmäßig gesammelt.

⁴² Ein bedeutender Teil der Zeitungsausschnittssammlung findet sich heute in: Erdélyi sajtógyűjtemény. MOL K 610. Die ausführliche Beschreibung der Dokumentengrundlage: A Népies Irodalmi Társaság politikai osztálya tevékenységi körének ismertetése 1920-1931. MOL KA P 1077-I, 48-52, 57-60. Über die monatliche Berichterstattung: Benedek Jancsó – Pál Graf Teleki. 19. Juni 1928. K 437-10-1928-2. Zum Anwachsen der Sammlung siehe die Informationen in den Berichten über die Aktivität der politischen Gruppe: MOL KA P 1077 (ab 1931).

⁴³ Auf der Grundlage der Jahresberichte: MOL KA P 1077 (ab 1931).

e) In die *Handschriftensammlung* gelangten die Zusammenfassungen der oben genannten Datensammlungen und die verschiedenen Aufarbeitungen, die monatlichen Zusammenfassungen, die vorbereitenden Materialien zu Minderheitenbeschwerden beim Völkerbund und die Texte von Vorträgen der Mitarbeiter der Gesellschaft.

Die politische Abteilung leistete mit ihrer Datenbearbeitung eine ernstzunehmende informative Tätigkeit. Diese verfolgte nicht direkt revisionistische Ziele; ihr Ziel war immer auch die Darlegung der Rechtsverletzungen gegenüber der ungarischen Bevölkerung in Rumänien. In den dreißiger Jahren lag die Betonung eher auf der Erschließung der Lebensverhältnisse. Außer den internen Berichten, die für die Regierung bestimmt waren, gab die NIT eigene Veröffentlichungen heraus. In seiner rückblickenden Zusammenfassung erinnerte Dénes Sebess an die von Elemér Jakabffy in Lugosch (*Lugoj, Lugos*) herausgegebene Zeitschrift ‚Ungarische Minderheit‘ (*Magyar Kisebbség*). Die NIT unterstützte dieses zweiwöchentlich erscheinende, 60-80 Seiten starke Blatt 21 Jahre (1922-1942) hindurch finanziell und stellte diesem auch Dokumente und Publikationen zur Verfügung.⁴⁴

Im Interesse der zu Beginn der zwanziger Jahre nach Ungarn kommenden Flüchtlinge aus Siebenbürgen gab die NIT in Zusammenarbeit mit der Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten eine Wochenzeitschrift mit dem Titel ‚Siebenbürger Nachrichten‘ (*Erdélyi Hírek*) heraus, die mit einer Auflage von 6.000 Exemplaren regelmäßig über Möglichkeiten der Niederlassung, Stellenangebote, Fortbildung, Programme von Organisationen, die durch Flüchtlinge gegründet worden waren, Geschehnisse in Siebenbürgen und in einer speziellen Rubrik über den Verbleib einzelner Personen informierte. Das Blatt gab kontinuierlich Listen von aus Rumänien ausgewiesenen, in Eisenbahnwaggons wohnenden Familien bekannt. Bis Juni 1920 sind in der Zeitung fast ausschließlich Nachrichten aus dem Szeklerland zu lesen, erst danach vermehren sich die Informationen aus Klausenburg und anderen Gebieten Siebenbürgens. Ab Ende 1920 wurde das Blatt mit unregelmäßig erscheinenden Leitartikeln in französischer, italienischer oder englischer Sprache auch zu Propagandazwecken im Ausland verwendet. Die ‚Siebenbürger Nachrichten‘ verloren mit der kontinuierlichen Eingliederung der Flüchtlinge ihre Funktion. Die Einstellung des Blattes wurde jedoch mit finanziellen Schwierigkeiten begründet. Bei dieser Entscheidung spielte neben der Situation der Flüchtlinge der Umstand eine Rolle, daß 1922 in Siebenbürgen selbst solche Blätter herausgegeben werden durften, welche die Unterstützung der NIT

⁴⁴ MOL KA P 1077-I, 1-2. Im Jahresetat des TESzK-NIT tauchte unter Siebenbürgen die ‚Magyar Kisebbség‘ regelmäßig als unterstützende Veröffentlichung auf (siehe etwa Anhang, Tabelle 2, Nr. 37). Mit den Richtlinien der Zeitschrift beschäftigten sich auch die Konferenzen des Ministerpräsidentenamtes; siehe dazu die Aufzeichnung von Antal Papp vom 8. März 1927: MOL K 437-6-1927-1-140.

genossen, wie die ‚Opposition‘ (*Ellenzék*) oder das ‚Ungarische Volk‘ (*Magyar Nép*).

Ab 20. April 1921 wurde acht Monate lang, wöchentlich fünfmal mit jeweils dreiseitigem Umfang, in 60-70 Exemplaren ein Pressespiegel mit dem Titel ‚Siebenbürgische Pressenachrichten‘ (*Erdélyi Sajtótudósító*) herausgegeben, der die Presse in Ungarn mit Nachrichten aus Siebenbürgen versorgen sollte. Sein Material wurde aus Zeitungsausschnitten, dem damals noch schwer zugänglichen Nachrichtenmaterial der ungarischen, rumänischen und deutschen Blätter, zusammengestellt. Aus diesem lithographierten Typoskript erschien unter der Herausgeberschaft von Dénes Sebess vierzehntätig eine Auswahl in französischer Sprache, die den Titel ‚La Transylvanie Enchaînée‘ trug. Das in 2.000 Exemplaren erscheinende Periodikum wurde regelmäßig internationalen Presseagenturen und anderen Organisationen sowie Botschaften und Gesandtschaften zugeleitet. Anzunehmen ist, daß es wegen Pál Graf Telekis negativer Beurteilung eingestellt wurde.⁴⁵

Dem Ungarischen Nationalverband gelang es dann, in der Wochenzeitschrift ‚Les Pays du Danube‘ gegen Entgelt eine Rubrik im Umfang eines halben Bogens zu lancieren, die sich mit der ungarischen Bevölkerung in Siebenbürgen beschäftigte. 1921 veröffentlichte das Schweizer Blatt zum Schutz von Minderheiten ‚Le Droit des Peuples‘ gegen einen monatlichen Betrag Aufsätze gleicher Thematik.⁴⁶

In den dreißiger Jahren gab die Gesellschaft ein einziges Periodikum heraus, und zwar den ‚Östlichen Anzeiger‘ (*Keleti Közlöny*) in 600-1.000 Exemplaren. Das Grundmaterial der regelmäßigen Presseschau 1933/1934 wurde in dreizehn Nummern dieser Zeitschrift veröffentlicht. Der ‚Östliche Anzeiger‘ beinhaltete in thematischer Gliederung Presseauszüge und Ausschnitte von Zeitungsartikeln. Er wurde regelmäßig an interessierte Ministerien, größere Bibliotheken, ungarische Gesandtschaften und Siebenbürgen-Experten geschickt. Nachdem er aus finanziellen Gründen 1934 eingegangen war,⁴⁷ plante man die Herausgabe von Jahrbüchern. Die gesammelten Beiträge wurden gebunden, jedoch nicht veröffentlicht. Diese „Aktion Osten“ (*Keleti Actio*) betitelte Typoskriptsammlung⁴⁸ ist eine der wichtigen Quellen dieser Arbeit.

In anderthalb Jahrzehnten finanzierte die NIT fast achtzig Bände (teils eigene Veröffentlichungen, teils Werke anderer Verlage), davon 45 in eng-

⁴⁵ Dénes Sebess – István Bethlen. 22. August 1921. MOL K 437-1921-2-130.

⁴⁶ Dénes Sebess – Antal Papp. 26. Juli 1922. K 437-1921-1922-2. Zu den Schweizer Publikationen: Dénes Sebess – István Bethlen. 22. August 1921. MOL K 437-1921-2-130.

⁴⁷ Seine erste Nummer erschien am 15. Juni 1933, seine letzte im September – Oktober 1934. Seine Rubriken: „Überblick über die Ereignisse der letzten Wochen“; „Politisches Leben“; „Komitate und Städte“; „Minderheiten“; „Rechtsordnung und Rechtswesen“; „Kirche und Schule“; „Nationalwirtschaft – Finanzwesen“; „Gemischte Nachrichten“.

⁴⁸ MOL KA P 1077-I-XXVI.

lischer, französischer, deutscher oder italienischer Sprache. Von den Veröffentlichungen, die sich mehrheitlich mit der mißlichen Rechtslage der ungarischen Minderheit in Siebenbürgen beschäftigen, seien die von Benedek Jancsó verfaßte Arbeit über die rumänische Nationalbewegung, die Abhandlungen von Dénes Sebess über die siebenbürgische Agrarreform und die von Endre Barabás zusammengestellte Sammlung von Rechtsverletzungen hervorgehoben.⁴⁹

Im Rahmen der Presseschau standen die Rechtsverletzungen im Mittelpunkt. Die einschlägigen Zusammenfassungen erstellte Endre Barabás.⁵⁰ Das bestimmende Thema der dreißiger Jahre war die antirevisionistische Propaganda. Über die Geschichte dieser »Bewegung« schrieb Miklós Mester eine eigene Abhandlung.⁵¹ Nach 1940 wurde die rumänische Friedensvorbereitung im besonderen Maße beobachtet.⁵²

Die Mitarbeiter hielten auf Anfragen verschiedener Verbände hin regelmäßig Vorträge. Von diesen verdient die Vorlesungsreihe der Ungarischen Pädagogischen Gesellschaft (*Magyar Pedagógiai Társaság*) über das Unterrichtswesen der Magyaren in Siebenbürgen besondere Aufmerksamkeit.⁵³ Endre Barabás stellte auch die Statistik des Bildungswesens der ungarischen Bevölkerung in Siebenbürgen zusammen. Die vollständigsten Datenreihen erstellte er zwischen 1937-1940.⁵⁴ In der zweiten Hälfte der

⁴⁹ Aufstellung der vom Bocskay-Verband und der NIT herausgegebenen oder übernommenen Propagandawerke, von Anbeginn bis zum 31. Dezember 1934: MOL KA P 1077-VI, 246-253. Die drei hervorgehobenen Werke: *Jancsó*: A román irredentista mozgalmak története; *Sebess Dénes*: Die Agrarpolitik Neu-Rumäniens in Siebenbürgen. Budapest 1921; *Barabás Endre*: A magyar iskolaügy helyzete Romániában 1918-1941. Kecskemét 1944.

⁵⁰ A kisebbségek védelme tárgyában a szövetséges és társult főhatalmak, valamint Románia között 1919. december 9-én Párizsban kötött szerződés és az erdélyi magyar kisebbség sérelmei. Budapest: NIT 1922. Als Typoskript erhalten: A romániai magyar kisebbség helyzete. 1923. MOL K 610-82-1d-A/58, 1-49.

⁵¹ Der Text konnte bisher nicht gefunden werden. Erwähnt wird er in: *Népies Irodalmi Társaság politikai tagozatának 1936. évi jelentése*. MOL KA P 1077-XI, 3-7.

⁵² Einige Zusammenfassungen zu diesem Themengebiet: A románság jövő kilátásai egy elkövetkezendő jövő békekötés alkalmával. MOL P 1077-XXII, 276-312; *Sebess Dénes*: Általános áttekintés 1941-ből. MOL KA P 1077 XXI, 6-20. Vorstellung verschiedener Konzeptionen: MOL KA P 1077-XXIV.

⁵³ Die Vorträge wurden später veröffentlicht: *Barabás Endre*: A romániai állami elemi oktatás; *Jancsó Benedek*: A romániai középoktatás; *Derselbe*: A romániai főiskolai oktatás. In: *Az elszakított magyarság közoktatásügye*. Szerkesztette Kornis Gyula. Budapest 1927, 13-51, 52-104, 105-136.

⁵⁴ Barabás sammelte auf der Grundlage der jährlichen Listen von Schulpflichtigen und eigener statistischer Quellen die Angaben über Nationalität, Religion und Siedlungsgebiet der an Kindergärten, Grundschulen, höheren Schulen und Hochschulen eingeschriebenen Personen: *Jelentés a romániai és benne az erdélyi magyar oktatási intézményekre vonatkozó*

dreißiger Jahre entstand ein umfassender Katalog über ungarische kirchliche und kulturelle Organisationen in Siebenbürgen. Man ließ Abhandlungen über die Diasporafrage, die Situation des Gesundheitswesens der ungarischen Bevölkerung sowie über das Verhältnis zwischen dem Geistesleben im Mutterland und in Siebenbürgen verfassen.⁵⁵ Bei der Betrachtung der veröffentlichten Berichte über die Jahresaktivitäten fällt auf, daß von der Mitte der zwanziger Jahre an anstelle der Rechtsverletzungen die Frage der ungarischen Eigeninitiativen, damit die interne Entwicklung der Minderheitsgesellschaft zunehmend in den Vordergrund gelangte.

Die Regierung beanspruchte die Hilfe der NIT am intensivsten in der Zeit des Zweiten Wiener Schiedsspruches. Zwischen Juni und September 1940 gab es im Büro der Gesellschaft eine ständige Bereitschaft mit ministeriell ernannten Kontaktbeamten. Die militärischen, administrativen und kulturellen Organe sowie das Finanzministerium baten täglich um Daten bezüglich der siebenbürgischen Verhältnisse. Eine Monographie über das Verwaltungswesen in den von Ungarn abgetrennten Gebieten wurde innerhalb von acht Tagen erstellt. Für das Ministerium für Religion und Bildungswesen wurden Statistiken über Bildung und Konfessionen zusammengestellt.⁵⁶

Mit der Hilfeleistung der NIT kam der Verein der Szekler Universitäts- und Hochschulstudenten (*Székely Egyetemi és Főiskolai Hallgatók Egyesülete*) zustande, der in den zwanziger Jahren mehr als 1.000 Mitglieder zählte. Den aktivsten Kern der Organisation bildeten die Bewohner der Studentenwohnheime der NIT. Die Gesellschaft stellte Büroräume zur Verfügung und organisierte Vorträge sowie Sprachkurse. Die Abteilung für auswärtige Beziehungen des Szekler Universitätsvereins erarbeitete ein eigenes Programm zur Untersuchung der rumänisch-ungarischen Beziehungen. Bereits 1923 schlug sie vor, die ungarischen Studenten in Rumänien mögen ihr Studium in Klausenburg fortsetzen und dabei von der Budapester Regierung in der Form der Finanzierung eines dortigen Wohnheims unterstützt werden. Die durch den Verein herausgegebene Buchreihe wurde ebenfalls von der NIT unterstützt.⁵⁷

adatgyűjtés érdekében 1937-től általában végzett és az 1940. évi befejező munkálatokról. MOL KA P 1077-XVIII, 166-167.

⁵⁵ Társadalmi és közművelődési egyletek. MOL KA P 1077-II, 734-754; Jelentés az erdélyi magyarság iskolai és kulturális helyzetéről. MOL KA P 1077-V, 336-366; Az erdélyi magyarság egészségpolitikai vázlat. MOL KA P 1077-XIV, 560-573.

⁵⁶ A Népies Irodalmi Társaság politikai osztályának jelentése az 1940. évről. MOL KA P 1077-XVIII, 3-6.

⁵⁷ Kernpunkte des Programms der Abteilung für auswärtige Beziehungen waren: 1. Untersuchung der Minderheitenfrage in Rumänien; 2. Initiierung einer Propaganda gegen den Dakoromanismus und gegen die Konzeption, daß die Szekler rumänischer Abstammung seien: MOL K 437-1926-5-1. Über die Beziehungen zwischen dem Szekler Universitätsverein

Ab 1921 arbeitete innerhalb der NIT das Siebenbürgisch-Sächsische Büro (*Erdélyi Szász Iroda*). Ihre Aufgaben bestanden zum einen in der Informierung der öffentlichen Meinung Deutschlands über die Situation der Sachsen und Ungarn in Siebenbürgen, zum anderen in der Unterstützung der ungarnefreundlichen Gruppen unter den Siebenbürger Sachsen. Da letzterer Aufgabe kein großer Erfolg beschieden war, bemühte man sich ab 1922/1923, den Schwerpunkt der Aktivität dieses Büros nach Deutschland zu verlegen.⁵⁸

2. Unterstützung des Bildungswesens

Nach dem Machtwechsel in Siebenbürgen flüchteten ungefähr 2.000 siebenbürgische Studenten nach Budapest. Um ihnen unter die Arme zu greifen, entschied die NIT im Frühjahr 1920, für sie – neben der Unterstützung des Szekler Universitätsvereins – Wohnheime einzurichten. Im gleichen Jahr gelang es, ein geeignetes Gebäude in Budapest zu finden, jedoch konnte hier zunächst nur die Zentralverwaltung der NIT untergebracht werden. 1922 wurde das ehemalige Wohnheim des Siebenbürgisch-Ungarischen Bildungsvereins (*Erdélyi Magyar Közművelődési Egyesület*) in Budapest erworben und im September dieses Jahres als das Budapester Internat der Studenten der ostungarischen Hochschulen (*A Keletmagyarországi Főiskolai Hallgatók Budapesti Internátusa*) eröffnet. (Später wurde es in István-Bethlen-Internat umbenannt.) In Szeged wurde im Februar 1922 das Bocskay-Internat mit 21 Bewohnern eröffnet, in Debrecen im Sommer des gleichen Jahres mit 30 Bewohnern das Szekler Studenteninternat. Durch die Umgestaltung der Gebäude konnte in Szeged 50, in Budapest 60 Studenten Wohnraum gesichert werden. Zwischen 1921 und 1931 hatten die Studentenwohnheime in Budapest 256, in Szeged 227, in Debrecen 64, insgesamt also 547 Mitglieder. Etwa ein Fünftel der aus Siebenbürgen nach Ungarn gekommenen Studenten konnte in Wohnheimen untergebracht werden. Ihre große Mehrheit studierte Medizin oder ein technisches Fach. Die NIT konnte in den drei Städten jeweils zehn Studenten kostenlose Verpflegung garantieren, und die Hälfte der Internatsmitglieder genoß Vergünstigungen irgendeiner Art. Neben Wohnraum und Verpflegung wurden für die Studenten Sprachkurse (Rumänisch war für alle Pflicht) und Vorträge organisiert, außerdem wurde für Veranstaltungen des Szekler Universitätsvereins Platz geschaffen. Der wissenschaftlichen Ausbildung wurde, in Budapest von Endre Barabás, in den Provinzstädten von Universitätslehrkräften, besondere Aufmerksamkeit geschenkt, denn die Voraussetzung für die Unterbringung in einem Wohnheim war das erfolg-

und der NIT: MOL K 26-1922-II-282. Zum Vorschlag bezüglich des Wohnheims vgl. bei Anm. 61.

⁵⁸ Az Erdélyi Szász Iroda tevékenysége. MOL K 26-1922-II-282.

reiche Ablegen von Prüfungen.⁵⁹ Die Wohnheimgebäude hatte man mit Mitteln aus dem Staatshaushalt und wahrscheinlich aus dem Geld erstanden, das die Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten für den Verkauf des Hotel Berlin erhalten hatte. Die Unkosten zum Unterhalt der Wohnheime sowie die Stipendien beglich die NIT aus Mieteinnahmen aus Wohnungen, die sich in ihrem Besitz befanden, aus Einkünften aus den jeweils 50 Morgen Land bei Baracska und Sövényháza sowie aus dem Studienfonds für Siebenbürgen.⁶⁰

Zunächst machte die Flüchtlingssituation die Eröffnung der Wohnheime notwendig. Als deutlich wurde, daß sich die Staatsgrenzen in absehbarer Zeit nicht verändern würden, ließen sich die Träger der Wohnheime von der Vorstellung leiten, daß die Studenten nach ihrer in Ungarn erlangten Ausbildung nach Rumänien zurückkehrten und dort eine leitende Funktion innerhalb der ungarischen Minderheit einnahmen. Dem stand im Wege, daß die ungarischen Diplome in Rumänien nicht anerkannt⁶¹ und Internatsbewohner aus Ungarn in Rumänien des öfteren von der Polizei behelligt wurden. Somit kehrten von Jahr zu Jahr immer weniger Studenten nach der Erlangung ihres Diploms in ihre Heimat zurück. Zwischen 1922 und 1929 verließen 200 Diplomierte die Wohnheime. 102 übten daraufhin ihren Beruf in Ungarn, 53 an unbekanntem Ort, und nur 30 in Rumänien aus.⁶²

Um 1928/1929 wurde innerhalb der NIT die Meinung vorherrschend, daß die ungarische Intelligenz Siebenbürgens ihr Diplom in Rumänien selbst erlangen müsse.⁶³ Dazu ließ man in erster Linie die Studenten der

⁵⁹ Internátusok és azok keleti kapcsolatai. MOL KA P 1077-I, 207-228; Statistische Darstellungen, Zusammenfassung über die zehnjährige Tätigkeit der Studentenwohnheime: A Népies Irodalmi Társaság által fenntartott budapesti, szegedi és debreceni diákokthonok 10 évi működéséről az 1922-1931. években. MOL KA P 1077-I, 282-290.

⁶⁰ Über die Immobilienbeschaffung: MOL K 26-1922-II-282; Dénes Sebess – Antal Papp. 28. August 1928. MOL K 437-10-1928-10. Nach der Jahresabrechnung 1922/1923 des Budapester Internats betrugten die zentralen Unterstützungen 72% der Einnahmen. Dieses Verhältnis traf auch auf die Finanzierung der übrigen Wohnheime zu: A budapesti internátus 1922/23. évi számadása. MOL K 437-1922-1923-10. Über die Finanzlage der NIT: A keleti segélyalap vagyoni helyzete. MOL KA P 1077-I, 347-381. Vgl. Anm. 38.

⁶¹ In Rumänien mußten die ungarischen Diplome gegen ein Entgelt von 5.000 Lei nostrifiziert werden. Zudem mußte man eine erfolgreiche Zusatzprüfung in rumänischer Sprache ablegen. Die ungarische Seite schlug den zuständigen Beamten in Rumänien die gegenseitige Anerkennung von Studienabschlüssen an Universitäten und Hochschulen vor, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. MOL K 437-4-1924-1-365.

⁶² Über die Behelligung der siebenbürgischen Studenten, die in Ungarn studierten: Bukaresti magyar nagykövetség jelentése. 12. April 1928. MOL K 64-30-1928-27. Über das weitere Schicksal der Internatsbewohner: MOL KA P 1077-I, 228.

⁶³ Im Namen des Szekler Universitätsvereins schlug Ödön Pásint 1923 vor, in Klausenburg ein Internat für 20-30 Studenten zu errichten. Die Finanzierung sollte mit 0,5%-1% der

Klausenburger Universität finanziell unterstützen und die Voraussetzungen für eine Fachausbildung in der Muttersprache schaffen sowie Stipendien in Ungarn auszahlen. Zu diesem Zweck wurde 1931 anstelle des Budapester Internats⁶⁴ das Kolleg, ab 1935 Wohnheim der Ausländer (*Külföldiek Kollégiuma* beziehungsweise *Otthona*) gegründet. Diese Institution bot den Studenten, die in Rumänien bereits einen Abschluß erlangt hatten, eine Art postgraduelle Ausbildung. In diesem Rahmen wurde neben der Beziehung zum Mutterland die Forschung und das Ablegen von Fachprüfungen im Bereich der Medizin gefördert.

Die NIT gab Stipendien in Höhe von monatlich 80 Pengő, Unterkunft und entsprechende Empfehlungen. Diese zuletzt genannte Unterstützung vermittelte der Direktor des Wohnheims, Endre Barabás, ab Mitte der dreißiger Jahre Miklós Mester in Absprache mit Universitäten, Forschungsstätten und führenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens.⁶⁵ Im Wohnheim erhielten jährlich als interne Mitglieder turnusweise je 12-13 Personen, insgesamt 30-40 Personen Unterkunft und Stipendium. (Die geringe Anzahl wurde mit der Notwendigkeit begründet, die Aktion vor dem politischen Nachrichtendienst Rumäniens geheimzuhalten.) In begründeten Fällen konnte die Wohnheimleitung die dreimonatigen Stipendien verlängern. Die 40 externen Mitglieder wohnten nicht im Wohnheim, auf sie bezogen sich aber die gleichen Aufnahmevoraussetzungen wie auf die internen Mitglieder; auch ihnen wurden Stipendien in Höhe von 20-80 Pengő zuteil. Ein bedeutender Teil der in den dreißiger Jahren entstehenden neuen ungarischen Elite Siebenbürgens, die das Gymnasium nach 1918 beendet und die Universität in rumänischer Sprache absolviert hatte, gründete seine wissenschaftlichen Beziehungen zu Ungarn auf seine Wohnheimmitgliedschaft. Die Gliederung nach Berufen zeigt, daß die Wohnheimmitglieder mehrheitlich Mediziner und Juristen

Import/Export-Steuer, die für diesen Zweck veranschlagt worden wäre, gesichert werden: MOL K 437-4-1924-1-30. 1927 machten Lajos György und Antal Papp den Vorschlag zur Errichtung eines Klausenburger Wohnheims: Antal Papp – Tibor Pataky. 26. Januar 1927. MOL K 437-6-1927-1-52.

⁶⁴ Das Wohnheim in Debrecen wurde bereits 1925 geschlossen. Die dort gemeldeten Studenten waren so arm, daß, wenn das Ministerium für Religion und Bildungswesen nicht noch acht Studenten – außer den zehn von der NIT unterstützten – finanzielle Hilfen gewährt hätte, die Institution noch früher geschlossen worden wäre: MOL K 437-4-1925-2-243; Beszámoló az internátusokról. MOL K 437-10, 602-616. Die beiden anderen Internate wurden 1927/1928 »geschlossen«; in Wirklichkeit wurden die Zimmer untervermietet. Der letzte diplomierte »siebenbürgische« Bewohner verließ das Budapester Wohnheim 1931: Benedek Jancsó – Pál Graf Teleki. 19. Juni 1928. K 437-10-1928-2.

⁶⁵ Jelentés a Külföldiek Otthonának 1932-1938. évi működéséről. MOL KA P 1077-XIII, 21-36.

waren. Gegen Ende der dreißiger Jahre stieg der Anteil der Absolventen von Technischen Hochschulen an.⁶⁶

Bereits im ersten Unterrichtsjahr stellte es sich heraus, daß die Lehrer aus Siebenbürgen wegen anderweitiger Verpflichtungen die Möglichkeiten, die das Wohnheim ausländischen Studierenden bot, nicht ausnutzen konnten. Deshalb wurden für die ungarischen Lehrkräfte Siebenbürgens 1932-1940 jeden Sommer achtwöchige Lehrgänge eingerichtet. Aufgrund der Entscheidung der drei kirchlichen Oberbehörden Siebenbürgens sowie von Lajos György, dem Klausenburger Beauftragten der NIT,⁶⁷ wurden im ersten Jahr vierzehn ordentliche und vier externe Studenten aufgenommen. Im Verlauf des Lehrganges hörten die Teilnehmer Vorlesungen über das ungarische Bildungssystem sowie über pädagogische und geschichtliche Fragen. Sie nahmen an verschiedenen Kursen zur pädagogischen Methodik und an demonstrativen Unterrichtsstunden teil. Die Sehenswürdigkeiten Ungarns lernten sie anlässlich von Ausflügen kennen.⁶⁸

Nach dem Zweiten Wiener Schiedsspruch 1940 lief das postgraduierte Förderprogramm des Wohnheims für ausländische Studierende aus. Einerseits konnten Studenten aus dem bei Rumänien verbliebenen südlichen Siebenbürgen nicht mehr nach Ungarn kommen, andererseits mußte die Schar der Studenten aus dem Ungarn rückgegliederten nördlichen Siebenbürgen im Wohnheim untergebracht werden. Im »neuen« Studentenwohnheim erhielten jene siebenbürgischen Studenten Platz, die ihr Studium aufgrund des Fehlens von entsprechenden fachlichen Einrichtungen oder Hochschulen in Klausenburg nicht zu beenden in der Lage waren. Daraus ergab sich, daß die Mehrheit der Bewohner Studenten von Technischen und Kunsthochschulen waren. Bei der Aufnahme wurden sowohl fachliche Leistungen als auch soziale Umstände in Betracht gezogen. Die Institution erhielt im September 1941 den Namen Szekler Studentenwohn-

⁶⁶ Dezső Albrecht, Sándor Bíró, Pál Péter Domokos, Sándor Haáz, József Fogarassi, Imre Mikó, Géza Nagy, Lajos Nagy, József Pataki, Attila T. Szabó, Zoltán Székely, Jenő Szervátusz, Miklós Tompa, Géza Vámszer und Sándor Vita waren die bekanntesten Stipendiaten: Külföldiek Otthonának tagjai 1932. évtől 1938. év június végéig. MOL KA P 1077-XIII, 21-41. Über die Zusammensetzung der Stipendiatengruppen: A Külföldiek Otthonának 1932/33-1936/37 között bentlakó és külső segélyezettjeiről készült kimutatás. MOL KA P 1077-XI-14.

⁶⁷ Jelentés a Külföldiek Otthonának 1940. évi működéséről. MOL KA P 1077-XVIII, 173.

⁶⁸ Über das Ziel der Ausbildung: Erdélyi magyar továbbképzés. MOL KA P 1077-V, 338-345. Die Vorlesungen von 1932/1933: Gyula Kornis über das ungarische Bildungssystem, Sándor Imre über die Erfolge der ungarischen Pädagogik, Miklós Asztalos über die ungarische Geschichtsschreibung, Iván Nagy über die europäische Nationalitätenfrage, Emil Grandpierre über die praktischen Probleme des Minderheitendaseins in Siebenbürgen, Lajos György über die geistigen Kontakte zwischen Siebenbürgen und Ungarn, András Tamás über die beim Völkerbund verhandelten ungarischen Beschwerden, Ákos Szeremley über die geschichtliche Entwicklung des Szeklertums, Zoltán Szilady über die Abstammung und Niederlassung des Szeklertums: MOL KA P 1077-IV, 4-16.

heim (*Székely Diákotthon*). In diesem Jahr wohnten 60, 1942/1943 64 Studenten im Wohnheim. Von ihnen kamen 46 aus Nordsiebenbürgen, 19 aus Südsiebenbürgen.⁶⁹

Der Ausschuß der NIT kümmerte sich nach der Schließung der Wohnheime in Ungarn besonders um die Unterstützung der Ausbildung der Studenten in Rumänien. Nach dem Imperiumswechsel 1918-1920 war es nicht gelungen, eine eigenständige ungarische Hochschuleinrichtung in Siebenbürgen ins Leben zu rufen.⁷⁰ Mit Unterstützung der NIT organisierte deshalb Lajos György, der gemeinsame Studiendirektor der katholischen, reformierten und unitarischen Kirche Siebenbürgens, der die Studien der Bewohner von kirchlichen Wohnheimen in Klausenburg überwachte, Ergänzungsseminare für ungarische Studenten. Als öffentliche Leitung dieser Seminare wurde der Ausschuß zur Studienaufsicht der Studenten an Klausenburger Universitäten und Hochschulen (*Kolozsvári Egyetemi és Főiskolai Hallgatók Tanulmányi Felügyelő Bizottsága*) gebildet. Der Ausschuß, bestehend aus Vertretern der Kirchen und der Ungarischen Landespartei, hielt die erste Sitzung am 4. Oktober 1929 ab, um die Hilfsaktionen zu besprechen. Dabei konnte im Hintergrund eine Rolle gespielt haben, daß die verantwortlichen bildungspolitischen Stellen Ungarns eine Einheitlichkeit bei der Klausenburger Unterstützung der Studenten erwarteten.⁷¹ Aufgrund einer Empfehlung von Lajos György gab der Ausschuß bei der Konferenz vom 14. Januar 1930 seine Entstehung kund, stellte ein Organisationsstatut auf und vervollständigte die Mitgliederzahl auf 18 Personen. 1930 hielt der Ausschuß zehn Konferenzen ab. Man beschäftigte sich hier mit den sozialen Verhältnissen, der Studiensituation und den beginnenden Eigeninitiativen der ungarischen Studenten. Das Protokoll der Konferenz vom 4. Juli 1930 gibt ein ausführliches Bild vom Programm des vorangegangenen Studienjahres. Es wurden für die ungarischen Studenten in den kirchlichen Wohnheimen mit wöchentlicher Regelmäßigkeit 17 Kurse organisiert. Neben französischen, deutschen, rumänischen, lateinischen und griechischen Sprachkursen lehrten Bálint Csúry ungarische Sprachwissenschaft, Vencel Bíró ungarische und siebenbürgi-

⁶⁹ A Székely Diákotthon/Külföldiek Otthona 1941. évi működéséről. MOL KA P 1077-XXI, 28-56; zu 1942 und 1943: -XXIV, 33-54, -XXVI, 15-18.

⁷⁰ Im Herbst 1920 war in Klausenburg neben der Reformierten Theologie eine Lehrerbildungsanstalt mit Lehrkräften von der kurz davor rumänisierten Klausenburger ungarischen Universität und mit hoch qualifizierten Gymnasiallehrern organisiert worden. Die Institution war von den rumänischen Behörden im Oktober 1921 geschlossen worden. Zu gleicher Zeit hatte sich auch die katholische Kirche mit der Gründung einer Höheren Lehranstalt versucht. Im Rahmen des Klausenburger Marianum war eine Pädagogische Hochschule zur Bildung von Lehrern an Bürgerschulen initiiert worden, doch die Behörden hatten 1923 deren Öffentlichkeitsrecht nicht anerkannt. Eine neuere Untersuchung hierzu: Antal Árpád: György Lajos életműve. Kolozsvár 1992, hier 10-12.

⁷¹ Vgl. Tibor Pataky – Antal Papp. 16. Februar 1928. MOL K 437-10.

sche Geschichte, Lajos Kelemen Kulturgeschichte Siebenbürgens, Árpád Bitay Weltgeschichte, Arthur Balogh Minderheitenrecht, János Xantus Geographie, Ernő Balogh Mineralogie, Béla Ruzitska Chemie, Jenő Gergely Mathematik und Kálmán Széll Physik. Domokos Gyallay leitete ein außerordentlich beliebtes Seminar über Volkskultur und über die nationalen und kulturellen Aufgaben des Ungartums in Siebenbürgen. Im wesentlichen machte er mit den soziographischen Grundlagen bekannt. Den Hochschulsport organisierte István Somody in den Sportklubs KAC (Klausenburger Athletik Club, *Kolozsvári Atlétikai Club*) und KTE (Klausenburger Turnverein, *Kolozsvári Torna Egylet*). Die ebenfalls in den Wohnheimen angesiedelte Pfadfinderschaft leitete Lajos Puskás. Dieses dank der Qualifizierung seiner Träger fachlich hochstehende Bildungssystem, zu dem noch die gut ausgestattete Bibliothek des von Lajos György geführten Katholischen Lyzeums gehörte, funktionierte bis 1940 als alternative Universität.⁷² Die bestimmenden Persönlichkeiten der Bewegungen um die Zeitschriften ‚Siebenbürger Jugend‘ (*Erdélyi Fiatalok*) und ‚Kredit‘ (*Hitel*), die in den dreißiger Jahren in Klausenburg tätig zu werden begannen, nahmen an der Arbeit dieser Seminare teil und erhielten ihre fachliche Ausbildung zu einem großen Teil durch diese Kurse. So waren Béla Kéki und József Venczel, die Herausgeber des ‚Kredit‘, zeitweise Lajos Györgys Angestellte in der Bibliothek des Lyzeums.⁷³

1930 wohnten im katholischen Báthory-Apor-Seminar (*Báthory-Apor-Szeminárium*) 121, im Reformierten Internat 55, im Unitarischen Wohnheim 43 Studenten. Von den 219 Studenten (fast die Hälfte der Klausenburger ungarischen Studenten jener Zeit) erhielten 95 kirchliche Stipendien oder Unterstützung. 35 wurden durch die Ungarische Landespartei unterstützt, 18 durch die Studentenmensa *Oppositio*, zwei durch die Universität, drei erhielten Stipendien von anderen Stellen (Banken). Auf diese Weise erhielten 61% der ungarischen Studenten in Klausenburg, die in Wohnhei-

⁷² Jelentés a Külföldiek Otthonának 1940. évi működéséről. MOL KA P 1077-XVIII, 173. Den Lehrern wurde durch die NIT auch Gehalt gezahlt. Laut einem Vorschlag Emil Grandpieres für das Schuljahr 1929/1930 beliefen sich die Personalkosten auf 554.000 Lei (pro Lehrer etwa 3.000 Lei), die Sachausgaben (Anschaffungen zur Einrichtung von Bibliotheken, Lehrmaterial, Ausflüge) betrug 210.000 Lei: MOL K 437-1929-9, gemischt. Eine ausführliche Beschreibung der Seminare: A Kolozsvári Magyar Egyetemi és Főiskolai Hallgatók Tanulmányi Felügyelő bizottságának 1930. július 4-i, X. tanévzáró értekezletének jegyzőkönyve. MOL KA P 1077-I, 296-336. Mit der Geschichte der Seminare beschäftigen sich *Benkő Samu*: Szabó T. Attila műhelyei. In: *Erdélyi Csillagok. Újabb arcok Erdély szellemi múltjából*. Szerkesztette Kántor Lajos. Budapest 1990, 154-175; *Antal* 19-21.

⁷³ *Erdélyi Fiatalok. Dokumentumok, viták (1930-1940)*. [Herausgegeben von] László Ferenc – Cseke Péter. Bukarest 1986; *Hitel (1935-1944)*. I-II. [Herausgegeben von] Záhony Éva. Budapest 1991.

men wohnten, von irgendeiner gesellschaftlichen Organisation finanzielle Unterstützung.⁷⁴

Über Endre Barabás knüpfte sich die Gründung der Gesellschaften der Pflegeeltern und Sorgetragenden (*Gyámszülő- és Gondviselő Társaságok*) in Ungarn an die NIT. Das Ziel dieser Vereine war die Finanzierung der Grundschul-, Gymnasiums- und Hochschulausbildung je eines Jugendlichen (Gesellschaft der Pflegeeltern) oder von dessen Weiterbildung und Auslandsaufenthalten (Gesellschaft der Sorgetragenden) durch regelmäßige Spenden. Die erste Gesellschaft der Sorgetragenden wurde 1925 zur Unterstützung von Elek Bakk organisiert, der sich mit den gespendeten 3.000 Pengő zwei Jahre lang in Frankreich als Mediziner weiterbilden konnte (danach erwarb er sich in Bukarest als praktizierender Arzt einen guten Ruf und unterstützte die ungarische Kultur aktiv). Bis Juli 1942 entstanden 35 ähnliche Gesellschaften. Insgesamt kamen auf diese Weise mehr als 13.000 Pengő zusammen. Die NIT war als angeschlossener Spender bei elf Gesellschaften mit 11.700 Pengő beteiligt. Durch diese Kanäle unterstützte die Abteilung II des Ministerpräsidentenamtes die Weiterbildung mehrerer begabter Studenten aus Siebenbürgen im Ausland.⁷⁵

3. Rahmenbedingungen der finanziellen Unterstützung

Die Unterstützung von politischen Angelegenheiten gehörte in den ersten Jahren nicht zu den Aufgaben der NIT. Sie gehörte zu den Zuständigkeiten von Tibor Pataky, dem Leiter der Abteilung II des Ministerpräsidentenamtes, der dafür Zweigstellen von ungarischen Banken in Rumänien oder die ungarische Gesandtschaft in Bukarest als Vermittler bemühte.⁷⁶ In der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre wurden jedoch diese Summen bereits in der Kostenkalkulation der NIT verrechnet.

Aus dem Budget der NIT und des TESzK wurden die historischen Kirchen Siebenbürgens, die durch sie finanzierten Schulen, die Wirtschafts- und Kreditgenossenschaften, die verschiedenen kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Vereine, die Agrarverbände und die stellenlosen ungarischen Beamten unterstützt. Neben den zwei genannten Institu-

⁷⁴ Tanévzáró értekezlet jegyzőkönyve. MOL KA P 1077-I, 296-336.

⁷⁵ Jelentés a Külföldiek Otthonának 1832-1938. évi működéséről. MOL KA P 1077-XIII, 21-41, XI, 11-14. Von denen, die von der Weiterbildungshilfe profitierten, seien stellvertretend die mit grundlegenden Werken ausgewiesenen Historiker Mikó Imre (Nemzetiségi jog és nemzetiségi politika. Tanulmány a magyar közjog és politikai történet köréből. Kolozsvár 1944) und I. Tóth Zoltán (Az erdélyi román nacionalizmus első százada, 1697-1792. Budapest 1946) genannt.

⁷⁶ Erdélyi szükségletek, felosztási terv 1927/28. évre. MOL K 437-(1922-30)-10-2-(27-28) f., 18-27; Az 1928/29. évi számadások. MOL K 437-1929-9-vegyes f., 558-560.

tionen kam auch kirchlichen Stellen eine bedeutende Rolle zu. Hilfsansuchen erreichten auch den Ministerpräsidenten direkt; außerdem nutzten Persönlichkeiten der ungarischen Minderheiten ihre persönlichen Beziehungen zum Mutterland, die noch aus der Zeit vor 1918 herrührten. Bei der Zusammenarbeit halfen auch die aus Siebenbürgen stammenden Beamten, die in der binnenungarischen Staatsverwaltung tätig waren. Angesichts dieses weitverzweigten und von den Beteiligten mit äußerster Discretion benützten Beziehungsnetzes sind die Relationen der finanziellen Unterstützungen schwer zu überblicken.

In den besetzten ostungarischen Gebieten wurden 1918 die Gehälter der ungarischen Beamten weitergezahlt; an einzelnen Orten⁷⁷ geschah dies beim Näherrücken der rumänischen Besatzungstruppen mehrere Monate im voraus. Die Regierung in Szeged war 1919 noch bemüht, die Gehaltszahlungen aufrechtzuerhalten.⁷⁸ Danach ließ die Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten bedeutendere Summen in die abgetrennten Gebiete fließen.⁷⁹ Vom Staatsetat des Jahres 1920/1921 zweigte man aus dem Budget des Ministerpräsidentenamtes sechs Millionen Kronen zur Versorgung der Flüchtlinge und Heimatlosen ab. Darüber hinaus wurden der Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten von den außerordentlichen Ausgaben 16 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt. Zugleich wurden aus dem Haushalt des Innenministeriums zwei Millionen Kronen zur Unterstützung der geflohenen Komitatsangestellten verwendet. Im Etat des Innenministers bedeutete die Finanzierung des Informationsdienstes und der Presseabteilung einen ernstzunehmenden Posten (hierfür wurden zweieinhalb Millionen Kronen ausgegeben, während die Sachausgaben des Ministerpräsidentenamtes 2,7 Millionen Kronen betragen). Ebenso bedeutend waren die Summen für Publikationen in bezug auf äußere Angelegenheiten (1,7 Millionen Kronen) und für den ausländischen Nachrichtendienst (zwei Millionen Kronen).⁸⁰

Aus dem fragmentarischen Briefwechsel von Dénes Sebess, Antal Papp und Ministerpräsident Bethlen ist zu schließen, daß diese Budgetposten zur Bestreitung der siebenbürgischen Unterstützung dienten. Sebess versuchte neben den 600.000 Kronen Unterstützung,⁸¹ die er von der Regierung erhielt, weitere Finanzierungsquellen zu erschließen. Erfolglos blieb seine Bestrebung, aus den Landesfonds der Zeit vor 1918 jene Anteile, die den besetzten Gebieten Siebenbürgens zustanden, durch den Bocskay-

⁷⁷ Etwa im Szeklerland: Paál Árpád naplója. HRM PÁK Ms. 7651/330.

⁷⁸ Jelentés a szegedi kormány külügyminisztériumának tevékenységéről. MOL K 64-1-1918-1920 (gemischt, 1919-7).

⁷⁹ MOL K 26-1240-1920-XLIII/C; MOL K 27, Mt. jkv., 16. März 1921.

⁸⁰ Zu den Ergänzungskrediten der Landesbehörde für Flüchtlingsangelegenheiten: MOL K 26-1240-1920-XLIII/C; K 27, Mt. jkv., 16. März 1921; K 26-XXXIX-9732.

⁸¹ Aus dem Staatshaushalt des Jahres 1920/1921 zahlte das Ministerpräsidentenam die Summe an den Bocskay-Verband aus: MOL K 26-XXXIX-9732.

Verband anweisen zu lassen. Seinen Antrag begründete er damit, daß die abgetrennten Komitate bei der Gründung der Fonds mitgewirkt hätten.⁸² Den Überschuß in Höhe von 19,5 Millionen Kronen, der im Sommer 1919 nach Klausenburg gesendet wurde, konnte die Szekler-Division mit dem Ministerpräsidentenamt verrechnen.⁸³ Im Rahmen der Räumung des Gebiets zur Zeit des rumänischen Einfalls 1916, als durch Verkauf von Tierbeständen 20 Millionen Kronen erzielt wurden, wies der Ministerrat diese Summe siebenbürgischen Zwecken zu (im Finanzministerium fand man von dem Betrag nur sieben Millionen).⁸⁴ Diese Gelder wurden mit anderen Summen unter dem Namen Siebenbürgischer Fonds (*Erdélyi Alap*) verwaltet. Dessen Mittel in Höhe von mehreren zehn Millionen Kronen wurden mit der Abstempelung jenes staatlichen Kronenbestands, der in den zu Rumänien gelangten Gebieten verblieben war, sowie mit einem in Wien gebliebenen ungarischen staatlichen Warenfonds in Höhe von 19 Millionen Kronen erweitert. Diese Summen erhielten in erster Linie die ungarischen Kirchen Siebenbürgens, um ihre Schulen zu finanzieren beziehungsweise anstelle derer, die verstaatlicht worden waren, neue zu gründen.⁸⁵

Man hielt es bei der Organisierung der ungarischen Gesellschaft in den Gebieten jenseits der Grenzen für zweckmäßig, sich auf die Kirchen zu stützen, jedoch immer bedacht auf die Vermeidung interkonfessioneller Konflikte. Aus diesem Grund bestimmte man den prozentualen Anteil an den finanziellen Unterstützungen der Kirchen durch das Mutterland Ungarn aufgrund der Daten der Volkszählung 1910 zu Bevölkerung und Konfession in den nun zu Rumänien gehörenden Gebieten. Bei der Feststellung der Summe wurde der Siebenbürgen zukommende Teil der ungarischen staatlichen Hilfen 1914/1915 als Grundlage betrachtet.⁸⁶

Aus dem ungarischen Staatshaushalt erstellte die NIT in Zusammenarbeit mit dem Klausenburger »Zentrum«, dem Finanzministerium und dem Ministerpräsidentenamt sowie dem TESzK ab 1921/1922 jährlich Kostenkalkulationen für jene gesellschaftlichen Organisationen, die ihrer Leitung unterstanden. Zu den verschiedenen örtlichen Ansprüchen und Plänen,

⁸² Dénes Sebess – Ministerpräsident. 25. August 1920. MOL K 26-1262-1921-XXXIX-3290.

⁸³ Das Klausenburger »Zentrum« verwendete noch im Frühjahr 1919 den Überrest der an die Szekler-Division zum Kauf von Pferden ausgezahlten Summe für finanzielle Unterstützungen und Bildungszwecke: MOL K 26-1920-XXX.

⁸⁴ MOL K 27, Mt. jkv., 22. März 1921. Die Summe wurde als Schadensersatz und zur wirtschaftlichen Unterstützung des siebenbürgischen Gebietes verwendet: MOL K 437-1921-10-249.

⁸⁵ Näheres zur Ausstattung des von Dezső Udvarhelyi, einem Mitarbeiter der NIT verwalteten Siebenbürgischen Fonds: Feljegyzés az Erdélyi Alapba tartozó áruk eladásáról. MOL K 437-1921-2-181.

⁸⁶ Előterjesztés a Miniszterelnöknek az elvesztett területek egyházainak segélyezéséről. MOL K 26-1240-1921. Über die Auszahlungsanteile: MOL KA P 1077-II, 385-386.

die im Schulwesen angewendet und auf der Grundlage normativer Unterstützung erstellt wurden, gaben die Mitgliederverbände ihre Meinung ab. Das endgültige Budget bewilligte der Ministerpräsident. Auf diese Weise ließ die Budapester Regierung ihre Unterstützung durch gesellschaftliche Organisationen Ungarns den ungarischen Institutionen jenseits der Grenzen zukommen.

Betrachtet man das Verhältnis der in Tabelle 1 (im Anhang) dargestellten finanziellen Unterstützungen der einzelnen Organisationen zueinander, so wird deutlich, daß die Zentrale im Vergleich zu den übrigen Angaben über einen regelmäßigen, jedoch bescheidenen Etat verfügte. 1921/1922 wurde dessen Rahmen innerhalb des Gesamtetats durch verbliebene Gelder aus dem Fonds des vorhergehenden Jahres erhöht. Der bescheidene Anteil des Jahres 1923/1924 ist mit dem Nachlassen der ausländischen Propaganda und der Verschlechterung des Wechselkurses Kronen/Valuta bei anderen Organisationen zu erklären. Viel interessanter ist es jedoch, das Verhältnis der Unterstützungen für »Nordungarn« und Siebenbürgen zu vergleichen. Nach den offiziellen Angaben der Volkszählungen 1930 lebten von der ungarischen Minderheit im Karpatenbecken 26,5% in der Slowakei und der Karpato-Ukraine, 55,9% in Siebenbürgen (Rumänien) und 17,5% in Jugoslawien. Daher fällt auf, daß das Verhältnis der Unterstützung für »Nordungarn« und Siebenbürgen 1921/1922 noch 26% zu 50% betrug, im darauffolgenden Jahr aber bereits 44,9% zu 31,2%, und später 43,6% zu 37,2%. Der Kontrast wird noch größer, wenn wir in Betracht ziehen, daß aus diesen Summen in »Nordungarn« keine Schulen unterstützt wurden, während in Siebenbürgen zwei Drittel der finanziellen Hilfen diesem Zweck dienten. Eben deswegen empfahl Antal Papp in seiner 1926 aufgesetzten Denkschrift die Änderung der Finanzwirtschaft in bezug auf die nördlichen Gebiete. Nach seiner Darstellung wurden im östlichen Gebiet 90% zu kulturellen Zwecken verwendet, so daß nur 10% für politische Zwecke und Propaganda verblieben. Das Verhältnis für den gleichen Sachverhalt betrug im Süden 40% zu 60%, während im Norden die politischen und personellen Ausgaben fast die gesamte Unterstützung aufzehrten.⁸⁷ Dieses Mißverhältnis ist dadurch zu erklären, daß ein bedeutender Teil der für »Nordungarn« ausgewiesenen Summen (zum Beispiel 1923/1924 89,3%) zur Unterstützung der slowakischen und ruthenischen Bewegungen genutzt wurde. Womöglich infolge der veränderten politischen Lage – bis zur zweiten Hälfte der zwanziger Jahre glaubten die ungarischen Experten, daß slowakische nationale Bewegungen im Sinne einer inneren Destabilisierung der Tschechoslowakei zu beeinflussen wären –, wohl aber auch aufgrund der Empfehlung von Papp war das Verhältnis der Unterstützungen 1926/1927 für »Nordungarn« und Siebenbürgen bereits fast gleich. 1928/1929 jedoch erhielt das an Rumänien ange-

⁸⁷ Papp Antal emlékirata az 1921-1926 közötti munkáról. MOL K 437-10, 684-687.

gliederte Gebiet eine höhere Unterstützung im Verhältnis zur Bevölkerungszahl.

Der Anteil der Regierungsunterstützungen im Staatshaushalt eines gegebenen Jahres muß mit Vorsicht behandelt werden, denn die aufgezeigten Angaben beziehen sich nur auf jene Summen, die durch das TESzK flossen. Auch ist davon abzuraten, die Daten auf heutige Verhältnisse zu übertragen. Um eventuelle Relationen aufzustellen, scheint es deshalb zweckmäßiger, innerhalb des zeitgenössischen Staatshaushaltes Vergleiche zu ziehen.⁹⁰ Im Vergleich zum Jahresetat des Außenministeriums bewegte sich die Unterstützung des TESzK zwischen 10%-35%; 1921/1922 betrug sie mehr als das Siebenfache der Parlamentsausgaben, im folgenden Jahr das Dreifache, 1929 nur grob die Hälfte. Die gleiche Tendenz ist beim Vergleich der Summen mit dem Etat des Ministeriums für Religion und Bildungswesen festzustellen: 1921/1922 betrug die Unterstützung des TESzK im Verhältnis zum Etat dieses Ministeriums 14,2%, 1922/1923 7,16%, 1923/1924 1,54%, 1927/1928 1,7%, 1928/1929 2,5%.

Die Veränderung des Realwertes der Summen, die für die Unterstützung aufgebracht wurden, zeigt die Umrechnung der Kronen- beziehungsweise Pengő-Summe bei aktuellem Wechselkurs in Schweizer Franken. Auf diese Weise sind drei Zeitspannen zu beobachten. In den ersten drei Jahren (1921 bis 1924) betrug der Etat des TESzK 5,6/4,6/5,4 Millionen Schweizer Franken. In den folgenden zwei Jahren sank der Wert der Unterstützung auf 1,6/1,8 Millionen Schweizer Franken. Ab 1926 ist eine steigende Tendenz zu vermerken: 1926/1927 betrug der Wert der Unterstützung 2,4 Millionen, 1927/1928 2,0 Millionen, 1928/1929 3,6 Millionen, 1929/1930 4,7 Millionen Schweizer Franken. Im ersten Abschnitt wurden die Grundlagen des Institutionensystems der ungarischen Minderheit geschaffen (wie Schulnetz und politische Parteien). Die nachfolgenden beiden Jahre waren die Zeit der wirtschaftlichen Konsolidierung Ungarns. Nach der Einführung des Pengő am 1. Dezember 1925 stabilisierte sich der Staatshaushalt; damit konnte die Unterstützung in hohem Maße anwachsen.

1923/1924 gelangte die gesamte Summe von einem Konto des Finanzministeriums zum TESzK. Ein Überblick über die Quellen der Unterstützungen kann über den Zeitraum 1924-1930 gegeben werden.

Am 6. Juni 1924 wurde eine Konferenz zum Etatplan des Jahres 1924/1925 abgehalten.⁹¹ Zur Deckung des notwendigen Bedarfs wurden auf Vorschlag von Kálmán Kánya die nach Deckung der eigenen Kosten verbliebenen Einnahmen der ungarischen Gesandtschaften in den benachbarten Ländern (Prag, Bukarest, Belgrad) veranschlagt. Diese Einnahmen

⁹⁰ Angaben zum Staatshaushalt Ungarns in den entsprechenden Jahren finden sich in den amtlichen Statistischen Jahrbüchern und Gesetzessammlungen.

⁹¹ Zusammenfassung der Konferenz: MOL K 437-10, 1462-1466. Hier sind auch Verweise auf die finanziellen Unterstützungen des Vorjahres zu finden.

stammten in erster Linie aus Visagebühren. Die Gesandtschaften in Prag und Bukarest übergaben die finanzielle Unterstützung monatlich einem Beauftragten im entsprechenden Land. Aufgrund des Fehlens einer vertrauenswürdigen Person gelangte die Valuta von der Belgrader Gesandtschaft nach Budapest und wurde von dort aus verteilt. Bei der Verrechnung der Summen belasteten die Gesandtschaften das Finanzministerium nicht, denn die Abrechnungen, die nach Budapest geschickt wurden, waren abzüglich dieser ausgestellt. Die zusätzlich fehlende Summe (1924/1925 40% der gesamten Unterstützung) sicherten das Ministerpräsidentenamt, das Finanzministerium und das Außenministerium aus den zu diesem Zweck erhöhten Dispositionsfonds und aus ihren Pauschal-Kalkulationen.

Die Auszahlungen wurden in der Buchführung des Amerikanischen Hilfsfonds geführt. Die Beauftragten jenseits der Grenzen erstellten ausführliche Abrechnungen, die von den Beauftragten der NIT mit halbjährlicher Regelmäßigkeit überprüft wurden, außer Antal Papps TESzK, das – wie oben schon erwähnt – weder vom Zentralen Finanzinstitut noch von einem anderen ungarischen Finanzorgan kontrolliert wurde. Das Finanzgebaren der Verbände kontrollierte Antal Papp, gegengezeichnet von einem vereidigten Rechnungsprüfer.⁹²

1919 wurden die siebenbürgischen Unterstützungen vor allem für die Versorgung von Flüchtlingen in Ungarn und die Auszahlung von Gehältern an Beamte verwendet. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags von Trianon versuchte man mit Unterstützung aus Budapest das ungarische Schulnetz im Rahmen der ungarischen Kirchen weiter aufrechtzuerhalten. Um die Jahrhundertwende war ein bedeutender Teil der kirchlichen Schulen Siebenbürgens aus finanziellen Gründen dem Staat zur Nutzung übergeben worden, beziehungsweise waren die ungarischen Kirchen, da die Sprache der staatlichen Schulen ungarisch war, nicht gezwungen gewesen, Grundschulen einzurichten. Nach dem Machtwechsel wurden die bis zu dem Zeitpunkt ungarischen Schulen rumänisiert; die Kirchen konnten die Schulen, die sie ursprünglich zur Nutzung übergeben hatten, nicht zurückerlangen und mußten deshalb ein neues System von Schuleinrichtungen schaffen. Von 1920 an wurde der größere Teil der für Siebenbürgen bestimmten Unterstützungen aus dem Mutterland zur Finanzierung dieser Schulen verwendet. Die ersten Etatpläne wurden 1920/1921 im Klausenburger »Zentrum« ausgearbeitet. Zu diesem Zeitpunkt dienten diese aber noch nicht als Grundlage; die Unterstützung wurde für jene Zwecke verwendet, die von außen als die wichtigsten erschienen. Aus den Dokumenten erscheint die Bestimmung der »wichtigsten« Ziele als zufällig. Der erste uns bekannte vollständige Jahresetat

⁹² Ein gutes Beispiel für die Art der Abrechnung und Kontrolle: A Jótékonyosági Alap kifizetéseinek számadása 1921/22. évre. MOL K 437-1921-10. Für die lokale Abrechnung: Endes Miklós jelentése a BocsKay-Szövetség 1921/22. évi erdélyi kiadásairól. MOL K 437-10, 11-18.

wurde für 1921/1922 ausgearbeitet, aber auch dieser konnte erst im Januar 1922 in Kraft treten, nachdem er von den Beauftragten der NIT und des Klausenburger »Zentrums« im Dezember 1921 bewilligt worden war.

Innerhalb des gesamten Etats (siehe Tabelle 2 im Anhang) betrug der im Mutterland verwendete Anteil 1921/1922 3,5%, im folgenden Jahr 4,6%. Die für die ungarischen Institutionen in Rumänien bestimmten finanziellen Hilfen wurden unter Siebenbürgen (den 15 Komitaten des historischen Siebenbürgens) und den ehemals ostungarischen Gebieten diesseits des Königssteiges (Frauenbach [*Baia Mare, Nagybánya*], Sathmar [*Satu-Mare, Szatmárnémeti*], Großwardein [*Oradea, Nagyvárad*] und Kreis Arad) aufgeteilt. In dem letztgenannten Gebiet lebten 30,3% der ungarischen Bevölkerung Rumäniens, aber nur 10%-18% der Unterstützungen gelangten hierher. Doch zweifellos befand sich die Mehrheit der ungarischen Institutionen im historischen Siebenbürgen. Wenn wir die ausführlichen Auszahlungsverzeichnisse betrachten, erkennen wir, daß die Klausenburger Organisationen die meiste Unterstützung erhielten. Die Unterstützung der Magyaren im rumänischen Altreich versahen die Kirchen seit 1921 unabhängig von der NIT.⁹³

Der Etat wurde in der Regel in Budapester (in der Tabelle 2 Posten 1-8, 34-36, 38) und siebenbürgische Ausgabenpalten aufgeteilt. Die Posten der letzteren Spalte können noch weiter unterteilt werden. In den einen Kreis gehören die Unterstützungen an das Klausenburger »Zentrum« beziehungsweise (in den Jahren 1927/1928 und 1928/1929) an die Ungarische Landespartei (9, 22). Im Durchschnitt wurden 80% der Unterstützung eines Jahres für die Finanzierung des kirchlichen Schulsystems in ungarischer Sprache aufgewendet (10, 21). Die dritte größere Gruppe bildeten die kulturellen Institutionen (12-13, teilweise 15, 25-30). Von den Wirtschaftshilfen (17, 18) und den Unterstützungen für die Kirchen (11, teilweise 21, 30) gelangte nur ein Teil in den Jahresetat, da die ersteren über Banken, die letzteren über kirchliche Beziehungen abgewickelt wurden.

Die Budapester Ausgaben bezogen sich zum größten Teil auf Gehälter der Angestellten der Organisation und deren Sachausgaben.

Die Verwendung der jährlichen 360.000 beziehungsweise 500.000 Lei, die dem Klausenburger »Zentrum« zukamen, wurden im Jahresetat nicht ausführlicher dargelegt. Aus einem detaillierten Bericht für 1929 sind uns die Ausgaben des »Zentrums« und der Ungarischen Landespartei bekannt, die mit der Unterstützung durch das Mutterland gedeckt wurden. Die Hauptaufgabe des Klausenburger »Zentrums«, das zunächst unter der Aufsicht von Emil Grandpierre, später unter derjenigen der Ungarischen Landespartei stand, war es, die Unterstützungen in Rumänien zu vermitteln und über sie Buch zu führen. Von 1926 an erhielt die Person, die die Unterstützungen verwaltete, monatlich 16.000 Lei Gehalt, sie mußte davon

⁹³ Die NIT unterstützte im Altreich nur die ungarischen Studenten in Bukarest: MOL K 437-1926-5-1, 39.

aber auch ihre Reisen und Korrespondenz finanzieren. 1928/1929 wurde die verbliebene Summe für Reisen, Büromieten der rumänienungarischen Abteilung der Union der Volksligen (*Népligák Uniója*) und zum Erwerb von Lehrmaterial für die Seminare in den Studentenwohnheimen verwendet.

Für die Ungarische Landespartei wurden auf ein gesondertes Konto, das auf Bethlens Anweisung hin eingerichtet worden war, 1928/1929 2,898 Millionen Lei eingezahlt. Diese Summe wurde wie folgt verwendet:

Zentrale Parteiverwaltung	943.000 Lei
Sekretariate	800.000 Lei
Bukarester Büro	540.000 Lei
Kulturbehörde	400.000 Lei
Verband Dalos	180.000 Lei
Übersetzungsbüro Juventus	36.000 Lei

Von der Unterstützung der zentralen Parteiverwaltung wurden zwei Drittel als Gehälter für neun Angestellte ausgezahlt. Der Rest wurde für Mieten und Nebenkosten ausgegeben. Die Leiter der drei Bezirkssekretariate erhielten monatlich je 25.000 Lei, mit denen die Bezirkssekretariate wirtschaften konnten. Zur Leitung des Bukarester Büros wurden monatlich 20.000 Lei bereitgestellt, die Miete für den Klub und das Büro beliefen sich auf jährlich 300.000 Lei, die Gehaltskosten für das hier angestellte Personal betragen 144.000 Lei. Die Mehrkosten, die durch die Unterstützungen nicht gedeckt werden konnten, zahlte die Landespartei aus eigenen Mitteln. Den bedeutenden Teil der Ausgaben der Kulturbehörde, die unter der Leitung von István Sulyok nach dem Muster der ähnlich konzipierten sächsischen Institution wirkte, machte die Bezahlung des Leiters aus, den anderen Teil die Miete.

Die Unterstützung der kirchlichen Schuleinrichtungen funktionierte auf normativer Basis. Im Rahmen der Vorplanungen für das Jahr 1920/1921 wurden die Anteile für Siebenbürgen gemessen am Staatshaushalt des Jahres 1914/1915 ausführlich berechnet, wahrscheinlich mit dem Ziel, die Summen im Sinne der von Benedek Jancsó verkündeten kulturellen Integrität auszuzahlen. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten Ungarns machten dies allerdings nicht möglich. (Die Hilfe aus Ungarn für ungarische Schulen in Siebenbürgen betrug nur einige Tausendstel der Ausgaben des Mutterlandes im Bildungsbereich.) »Das Grundprinzip ist, daß zunächst einmal die (konfessionellen) Grundschuleinrichtungen, die das Kulturwesen des szekler-ungarischen Volkes betreffen, die konfessionellen Volksschulen, Wirtschafts- und Repetitionsschulen unterstützt werden müssen. Besondere Aufmerksamkeit muß den Schulen in ungarischen Bevölkerungsinseln und Streuungen geschenkt werden.«⁹⁴

⁹⁴ A Keleti Szervezetek költségelirányzata az 1922/23. évre. MOL K 437-10, 562.

Im Gegensatz zur Stärkung der Grundschulausbildung hielten die zuständigen Personen in Siebenbürgen eher den Schutz und die Unterstützung der Gymnasien für wichtig. In dieser Frage ergaben sich auch Diskussionen mit der NIT.

Unter dem Titel kirchliche Schulen ist jedwede Unterstützung der Lehrtätigkeit für die vier ungarischen Kirchen zu verstehen. Von der monatlich eintreffenden Summe mußten nach Anordnung des Interkonfessionellen Rates die Unterstützungen für die gesamten kirchlichen Grundschulen und Gymnasien, die ungarisch als Unterrichtssprache hatten, gedeckt werden. Bis 1923 gehörten auch die Franziskanerschulen hierher, später erhielt der Orden selbst jährlich 500.000 Lei Unterstützung. Ebenso wurde die Unterstützung für theologische Hochschulen und Lehrerbildungsanstalten in Höhe von 1 Million beziehungsweise 600.000 Lei drei Jahre lang gesondert, ansonsten gemeinsam mit den übrigen Unterstützungen für Schulen, gezahlt. Bei der Feststellung des Jahresbedarfs für Schulen galt als Grundprinzip, daß nur jene Institutionen finanziert werden sollten, die tatsächlich von der Kirche betrieben wurden. Für eine alte, bereits vor 1918 existierende konfessionelle Schule erachtete man als Unterstützung 7.363 Lei für notwendig; für eine neue, nach 1918 gegründete Schule 14.726 Lei; für eine höhere Schule, die keine staatliche Unterstützung erhielt, jährlich 78.436 Lei. Davon wurden jedoch im Durchschnitt nur 60% ausgezahlt. Da nur ein Teil dieser finanziellen Unterstützungen eintraf beziehungsweise die Zahlung monatlich in größeren Summen erfolgte, teilte der Interkonfessionelle Rat das Geld nach Verhältniszahlen auf, die zuvor gemeinsam bestimmt worden waren. 1920/1921 etwa waren die Verhältniszahlen folgende:

Römisch-katholische Kirche: 248 Grundschulen, 715 Lehrer, 39,27%
 Reformierte Kirche: 580 Grundschulen, 894 Lehrer, 49,10%
 Unitarische Kirche: 91 Grundschulen, 133 Lehrer, 7,30%
 Evangelische Kirche: 24 Grundschulen, 79 Lehrer, 4,33%

In der untersuchten Zeitspanne blieb die Summe für die Unterstützung von Schuleinrichtungen im wesentlichen unverändert. Als größten Etatposten erhielten das historische Siebenbürgen und das Gebiet diesseits des Königssteiges im allgemeinen jährlich elf Millionen Lei.

Die kulturellen Unterstützungen lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Die Unterstützung von Theater- und Pressewesen kommt jedes Jahr vor, während die Posten 25-29 für einzelne Aktionen stehen und nur für 1928/1929 belegt sind.

Zur Aufsicht der Unterstützung von Institutionen, die sich unter dem Gesichtspunkt der innergesellschaftlichen Entwicklung der ungarischen Minderheit als zentral erwiesen – wie Theater und Presse –, wurde 1922 eigens ein Ausschuß gegründet. Die Kontrolle von Angelegenheiten, welche die Theater betrafen, erledigten Kálmán Kovács und Kálmán Petres,

ein unitarischer und ein katholischer Gymnasiallehrer, unter der Leitung von Emil Grandpierre. Presseangelegenheiten kontrollierten (ebenfalls unter der Leitung von Grandpierre) György Graf Bethlen, Führungsmitglied, ab 1926 Vorsitzender der Ungarischen Landespartei, und Gusztáv Haller, letzter ungarischer Bürgermeister Klausenburgs 1918, 1922 geschäftsführender Vizepräsident des Ungarischen Verbandes um das Klausenburger »Zentrum«. Die zu Beginn festgelegten Prioritäten waren das gesamte Jahrzehnt hindurch gültig. Unter den Theatern erfreute sich das Klausenburger Nationaltheater regelmäßiger Unterstützung, anderen Institutionen wurde den »Möglichkeiten entsprechend« geholfen. In den Gebieten diesseits des Königssteiges hatte das Theater in Arad Vorrang. Unter den Zeitschriften kamen dem ‚Magyar Nép‘ (*Ungarisches Volk*) und dem ‚Pásztortűz‘ (*Hirtenfeuer*) regelmäßige Unterstützung zu. Die unterstützten Tageszeitungen waren: ‚Ellenzék‘ (*Opposition*), ‚Brassói Lapok‘ (*Kronstädter Blätter*), ‚Székelyföld‘ (*Szeklerland*), ‚Gyergyói Lapok‘ (*Blätter von Gyergyó*), ‚Csiki Lapok‘ (*Blätter von Csík*), ‚Székely Nép‘ (*Szekler Volk*), ‚Székely Közélet‘ (*Szekler Öffentliches Leben*), ‚Aradi Hírlap‘ (*Arader Nachrichtenblatt*). Die ersten beiden Blätter bekamen Unterstützung in Form von Papier und anderem Material, die übrigen erhielten regelmäßig kleinere Finanzhilfen. Die Ungarische Landespartei brachte 1927 auf diese Weise zwei Klausenburger Blätter in ihren Besitz, die bis dahin Forum der innerparteilichen Opposition waren, nämlich die ‚Keleti Újság‘ (*Östliche Zeitung*) und die ‚Újság‘ (*Zeitung*).⁹⁵

Wie bereits erwähnt, gelangte nur ein Bruchteil der wirtschaftlichen Unterstützungen in den Jahresetat. Diese Summen wurden in erster Linie zur Finanzierung des Systems wirtschaftlicher Institutionen verwendet. Schon der Klausenburger Gutachter des Etatplans 1921/1922, Gábor Költő, empfahl eine beträchtliche Erhöhung der Zuwendungsmittel auf diesem Gebiet. Er schlug eine Umfinanzierung von einer Million Kronen zu Lasten der Unterstützung der Beamten vor. Der Plan 1922/1923 gab als wichtigstes wirtschaftsorganisatorisches Ziel den völligen Ausbau der Agrarverbände nach Gemeinden an. Außerdem schlug er die Unterstützung der wirtschaftlichen Volksbildung, die Organisation von Bauerntage, die Gründung von Volksbüchereien, Jugend-, Gesangs- und Sportvereinen vor. Als besondere Aufgabe galt die Herausgabe des wirtschaftlichen Volksblattes ‚Erdélyi Barázda‘ (*Siebenbürger Furche*) sowie die Unterstützung des Siebenbürgischen Wirtschaftsvereins (*Erdélyi Gazdasági Egylet*) und von dessen Blatt ‚Erdélyi Gazda‘ (*Siebenbürger Landwirt*). Zwei Jahre später wurden die Wirtschaftshilfen für Bauerntagen und Ausstellungen, Prämierungen, Kredite für den Erwerb von Maschinen und zur Stärkung von Wirtschaftsvereinen und Bauernverbänden genutzt. In der zweiten Hälfte des Jahrzehnts wurde die erhaltene Unterstützung in erster Linie für den Siebenbürgischen Wirtschaftsverein verwendet, anstelle der

⁹⁵ Az 1928. évi erdélyi elszámolás melléklete. MOL K 437-10, 709-713.

stockenden Organisation von Genossenschaften und der wirtschaftlichen Weiterbildung. Darin könnte György Bethlen eine bedeutende Rolle gespielt haben, der neben der Landespartei auch den Wirtschaftsverein leitete.

Hinter den wohlthätigen Verbänden und den kleineren gesellschaftlichen Zielen verbargen sich Institutionen des Gesundheitswesens und Sozialeinrichtungen. Nachdem 1922/1923 die Prioritäten festgelegt worden waren, hob man im besonderen die Unterstützung des Szekler Nationalmuseums (*Székely Nemzeti Múzeum*) und des Siebenbürgischen Museumsvereins (*Erdélyi Múzeum-Egyesület*) hervor. Im Bereich der Sozialarbeit wurde die Subventionierung wohlthätiger Frauenverbände verschiedener Konfessionen als wichtigste Aufgabe bestimmt. Diese betrachteten als ihre Hauptaufgaben die Betreuung von Kindergärten und Horten sowie den Säuglingsschutz. Als Ziel wurde die Gründung eines solchen Verbands in jedem Dorf ins Auge gefaßt. 1924/1925 beschränkte sich die Unterstützung wohlthätiger Verbände auf finanzielle Hilfen für ungarische Waisenhäuser, Altersheime und Frauenmissionsvereine. Aus dem Jahre 1928/1929 steht hierzu eine ausführliche Auflistung zur Verfügung:

- Zentraler Frauenverband (*Központi Nőszövetség*): 15.000 Lei
- Waisenhaus Mária Valéria: 4.000 Lei
- Waisenhaus Szent Antal: 1.000 Lei
- Missionsschwestern (*Missziós Nővérek*): 30.000 Lei
- Säuglingsschutzverein (*Csecsemővédő Egyesület*): 5.000 Lei
- Musikkonservatorium: 3.800 Lei
- Szekler Nationalmuseum: 20.000 Lei
- Für den Besuch der rumänischen Freien Universität: 7.500 Lei

Mit der Unterstützung von Beamten waren Hilfen für Beamte gemeint, die ihre Stellung 1918 verloren hatten oder die nach der Kündigung keine Rente bekamen. Ihre Anzahl konnte nur sehr schwer geschätzt werden. Schon ab 1922 berichteten mehrere Meldungen, daß diese Personen bereits eine neue Arbeit gefunden hatten oder finden könnten. Im Laufe der Jahre konnte nur eine kleine, vom Klausenburger »Zentrum« ausgewählte Schicht an dieser Unterstützung teilhaben.

Aus der Skizze des Hintergrundes der Angaben, die in der Tabelle 2 angeführt sind, ist zu ersehen, daß der entscheidende Teil der Unterstützungen zur Aufrechterhaltung des Apparates der ungarischen Minderheitsinstitutionen diene.

4. Unterstützungen von Finanzinstituten

Der andere Teil der Unterstützungen wurde der durch die rumänische Agrarreform 1921 finanziell stark geschwächten Besitzerschicht der Min-

derheit über Finanzinstitute mit ungarischer Beteiligung in Rumänien gewährt. Die Situation dieser Gruppe konnte auf lange Sicht nicht allein durch finanzielle Hilfen stabilisiert werden. Deshalb wurden vom Mutterland aus diejenigen Finanzinstitute gestärkt, welche die wirtschaftliche Eigenorganisation der ungarischen Bevölkerung förderten. In den zwanziger Jahren waren die zwei führenden Institute mit ungarischer Beteiligung im Kreditwesen Siebenbürgens die Transsilvania Bank und die Klausenburger Sparkasse und Kreditbank AG (*Kolozsvári Takarékpénztár és Hitelbank Rt.*). Die NIT stand mit dem letzteren, 1894 gegründeten Institut in näherer Verbindung. Vor dem Krieg waren Zweigstellen in Weißenburg (*Alba Iulia, Gyulafehérvár*), Desch (*Dej, Dés*), Martinskirch (*Tárnáveni, Dicsőszentmárton*), Großwardein und Neumarkt (*Târgu Mureş, Marosvásárhely*) eröffnet worden, 1929 kam eine in Temeschwar (*Timișoara, Temesvár*) hinzu. Die Bank stand in enger Beziehung mit mehreren Unternehmen in Großwardein und mit zehn kleineren Banken in der Provinz.⁹⁶ Die Klausenburger Sparkasse erhöhte ihr Grundkapital 1921 von fünf Millionen Lei auf fünfzehn Millionen Lei, indem sie 100.000 Aktien im Wert von je 100 Lei ausgab. Der Großaktionär der Bank, der Erste Pester Heimatliche Sparkassenverein (*Pesti Hazai Első Takarékpénztár Egyesület*) nutzte sein Vorkaufsrecht, und eine durch István Graf Bethlen vertretene Gruppe kaufte 75.000 Aktien im Wert von insgesamt 10 Millionen Lei.⁹⁷ Damit verschaffte sich die »Gruppe« ein entscheidendes Gewicht im Verwaltungsrat der Bank. Im Sinne der zwischen den zwei Hauptaktionären, dem Ersten Pester Heimatlichen Sparkassenverein und der durch Bethlen vertretenen Gruppe getroffenen Abmachung mußte in den wichtigeren Fragen der Geschäftsführung Einigkeit herrschen; nur die auf diese Weise erlangten Entscheidungen sollten vor die Generalversammlung gebracht werden. Im Direktionsrat waren die Hauptaktionäre mit je vier Mitgliedern, im Aufsichtsrat mit je zwei Mitgliedern vertreten. Weiterhin kamen sie über folgendes überein:

»a. Als Ziel betrachtet man, das Institut zu einem der führenden Finanzinstitute Siebenbürgens zu entwickeln und dadurch im Rahmen von realen Kreditgewährungen für siebenbürgisch-ungarische Banken, Sparkassen und Genossenschaften, durch Affiliation mit ihnen oder andere Unterstützungen den ungarischen wirtschaftlichen Interessen in Siebenbürgen in Zukunft intensiv zu dienen.

b. Man wird dahingehend wirken, daß bei dem Institut selbst und bei Institutionen, die seinem Einfluß unterstehen, Stellen, die entweder frei oder neu geschaffen werden, mit akzeptierten und über Fachbildung verfügenden Personen besetzt werden; die Auswahl sollte möglichst unter ungarischen nationalen Gesichtspunkten erfolgen.

⁹⁶ Magyar hitelélet Erdélyben. MOL KA P 1077-II, 425-442.

⁹⁷ Ebenda.

c. Es wird als notwendig erachtet, daß das Institut ein von ihm ausgewähltes, bereits existierendes ungarisches Versicherungsinstitut Siebenbürgens sowohl geschäftlich als auch moralisch unterstützt, in seinen Geschäftskreis einbezieht oder sich bei der Gründung einer neuen ungarischen Versicherungsgesellschaft in Siebenbürgen beteiligt und diese unterstützt.

d. Es wird gewünscht, daß das Institut – wie es seine Bestimmung erfordert – ungarische kulturelle und wohltätige Ziele, bei deren Festsetzung die Wünsche der Gruppe um István Graf Bethlen zur Geltung kommen, entsprechend der jährlichen Steigerung des Gesamtgewinns mit größeren Summen unterstützt.

e. Es wird erwirkt, daß das Institut für die ungarische Beteiligung Überweisungen, die Abwicklung von Waren- oder anderen Transaktionen gegen Selbstkosten übernimmt beziehungsweise erledigt.

f. Das Institut betrachtet es als eine wichtige Aufgabe, auf die ungarischen Grundbesitztümer in Siebenbürgen Hypothekendarlehen zu gewähren und unter dem Gesichtspunkt der ungarischen Grundbesitzer Siebenbürgens auch Enteignungsobligationen als Sicherheit in Betracht zu ziehen.

g. Es wird erwirkt, daß das Institut für das eine oder andere Mitglied der ungarischen Beteiligung, das in Siebenbürgen Abrechnungen zu erstellen wünscht oder Kontrollaufgaben nachgehen möchte, von ihm zu honorierende, fachgebildete Personen benennt beziehungsweise zur Verfügung stellt.

h. Es wird als notwendig erachtet, daß, insofern ein siebenbürgisches zentrales Finanzinstitut gegründet werden sollte, das Institut nach Möglichkeit sowohl bei der Gründung als auch in dessen Leitung eine Führungsposition einzunehmen habe; insofern ein solches bereits existieren sollte, bestimmt dessen Führung die durch die Gruppe István Graf Bethlens aufgestellten Prinzipien im Rahmen der realen Möglichkeiten.«⁹⁸

Im Juni 1923 übergab Bethlen das Verfügungsrecht über die gesperrten Aktien der NIT. Sebess wiederum übertrug diese Großaktionärsbefugnis auf den durch György Graf Bethlen, Gyula Jelen und József Reitter geschaffenen siebenbürgischen Ausschuß. Dies alles geschah mit der Auflage, daß die Vertreter in den Angelegenheiten der Bank und in der Verwendung der Gewinnanteile die Anweisungen des jeweiligen Vorsitzenden des Bocskay-Verbandes (NIT) befolgten.⁹⁹ Jedoch konnten Bethlen und seine Mitstreiter das wirtschaftsorganisatorische Modell, das sie aus der Geschichte der rumänischen Nationalbewegung kannten, nicht ver-

⁹⁸ Erdélyi Alap garanciális okmányai. MOL KA P 1077-II, 429-430.

⁹⁹ Infolge der Wirtschaftskrise mußten die Banken von einem Teil ihrer Kredite zurücktreten, deshalb bekamen sie – mit Ausnahme der Finanzinstitute mit ungarischer Beteiligung – Schadensersatz. Ausführlicher: Nagy Lajos: A kisebbségék alkotmányjogi helyzete Nagyromániában. Kolozsvár 1944, 149-169. [Nachdruck: Székelyudvarhely 1994.]

wirklichen. Die Gründung eines eigenen Finanzzentrums stand den Interessen der rumänischen Finanzkreise in Bukarest entgegen. Die Rumänische Nationalbank setzte gegen die Finanzinstitute mit ungarischer Beteiligung eine diskriminierende Finanzpolitik durch. Die Klausenburger Sparkasse mußte trotz ihrer Erfolge (um 1929 wuchs ihr Grundkapital auf 75 Millionen Lei an) 1931 wegen des Konversionsgesetzes und verschiedener politischer Angriffe von ihren Geschäftspartnern um Zwangsvergleich bitten.¹⁰⁰

Unabhängig von der Aktion im Zusammenhang mit den Finanzinstituten wurde 1928 auf Anregung István Graf Bethlens hin eine Bodenkredit-Aktion für siebenbürgische Grundbesitzer mit Garantieübernahme durch die Budapester Regierung initiiert. Die Schatzkammer übernahm die Garantie über 25% von fünf Millionen durch vier Banken. Die Banken gaben Kredite auf laufende Konten oder Wechsel, wodurch sie die Aufnahme von Hypotheken ermöglichten. Trotz der relativ geringen Zinsen meldeten sich kaum zwei Dutzend Bewerber. Das wichtigste Ergebnis der Maßnahme war die Begleichung von Schulden des Verbandes der Wirtschaftlichen Kreditgenossenschaften (*Gazdasági Hitelszövetkezetek Szövetsége*) in Höhe von 2,7 Millionen Lei und des Siebenbürgischen Genossenschaftsverbandes »Ameise« (*Erdélyi Hangya Szövetkezeti Szövetség*) in Höhe von zehn Millionen Lei.¹⁰¹

Die zuletzt genannte Institution wurde durch die Budapester Regierung 1924 auch in der Weise unterstützt, daß je 1,5 Milliarden Kronen, die die ungarische »Ameise« an den Staat hätte zahlen müssen, sie der siebenbürgischen »Ameise« als Umlaufkapital überließ und somit diesen Teil ihrer Schulden, die insgesamt 27 Milliarden betrug, erst dann an die Schatzkammer zurückzahlen mußte, wenn sie selbst das Geld von der siebenbürgischen »Ameise« zurückerlangte.¹⁰²

Das Hauptprinzip der siebenbürgischen Unterstützungspolitik Budapests war die Wahrung von Werten und Positionen im Interesse einer erhofften territorialen Neuordnung. Der Schutz der bestehenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Positionen bedeutete jedoch nicht, daß der Zustand von der Zeit vor 1918 erhalten werden sollte. Benedek Jancsó und seine Mitarbeiter erkannten – neben derjenigen der ausländischen Propaganda – die Notwendigkeit der Organisierung einer Minderheitsgesellschaft. Einen wichtigen Wendepunkt in der Unterstützungspolitik stellte 1928 die Entscheidung dar, die Intelligenz der Minderheit nicht mehr im Mutterland auszubilden, sondern die Voraussetzungen dafür vor Ort, hauptsächlich in Klausenburg zu schaffen. Bei ihrer Arbeit

¹⁰⁰ A kényszeregyezésbe jutott hitelintézet helyzetéről jelentés. 20. November 1932. MOL KA P 1077-II, 465-633.

¹⁰¹ Külön hitelakció a keleti részek birtokos osztálya részére. MOL KA P 1077-II, 634-645.

¹⁰² Papp Antal emlékirata az erdélyi Hangya Szövetkezeti Szövetség ügyében. 5. Dezember 1924. MOL K 437-4-1924-1-592.

verlagerten die Budapester Stellen die Aufmerksamkeit von den Rechtsverletzungen durch den rumänischen Staat auf die innere Lage der Minderheitsinstitutionen. Somit diente ihr System der finanziellen Unterstützungen in der hier untersuchten Periode in erster Linie der Aufgabe, zur Wahrung der Identität der ungarischen Bevölkerung jenseits der östlichen Grenzen Ungarns beizutragen.

Anhang

Tabellen

1. Staatliche Kostenkalkulation der Organisationen im TESz 1921-1930
2. Kostenkalkulation der »Östlichen Organisationen« 1921-1931

Tabelle 1: Staatliche Kostenkalkulation der Organisationen im TESz, 1921-1930¹

Organisation ²	Währung	1921/1922	1922/1923	1923/1924	1924/1925	1925/1926	1926/1927	1927/1928	1928/1929	1929/1930
I. Zentrum	K ³	25.950 ⁴	18.000	32.000						
	P						40	48	72	72
II. Nord	K	62.555 ⁵	14.000	25.000						
	P						28	28	42	48
	CK		5.214	4.800			5.040	5.040	5.628	6.315
III. Ost	K	122.000 ⁶	10.000	40.000						
	P						75	110	1.690 ⁷	120
	L		18.000	18.000			20.559	21.500	23.353	69.535
IV. Süd	K	20.678	12.000	28.000						
	P						44	54	76	76
	L		1.320	900			985	900	1.200	1.520
	D		2.180	1.640			1.375	1.700	1.640	2.307
V. Verteidigung	K	8.500	6.000	25.000						
	P						12	18	20	20
	CK		1.200	1.200			960	732	732	732
	L						456	300	300	300
	D		156	156			225	300	360	360
VI. Insgesamt I-V.	K	239.684	868.149	6.871.984	25.146.240	25.361.698	2.218	2.304	4.095	5.250
Anteil der Gebiete in %	I.	10,8 ⁸ /6,2	2,14	0,46			1,8	2,0	1,7	1,3
	II.	26,0	44,55	43,67			39,8	38,4	24,7	21,6
	III.	50,0 ⁹ /42,5	31,25	37,2			38,6	40,2	61,8	65,9
	IV.	8,6	10,00	6,8			9,9	11,2	6,9	7,2
	V.	3,5	12,03	11,7			9,7	7,9	4,8	3,7
Anteil des TESz am Staatshaushalt in %		0,443 ¹⁰	0,317	0,794	0,216	0,185	0,194	0,178	0,301	0,367

Tabelle 2: Kostenkalkulation der »Östlichen Organisationen«¹¹ 1921-1931¹²

Etatspalten ¹³	1920/ 1921	1921/ 1922	1922/1923		1923/1924		1924/1925		1925/ 1926	1927/ 1928	1928/ 1929	1929/1930		1930/1931	
			S ¹⁴	K ¹⁵	S	K	S	K				S	K	S	K
1. Organisatorische Ausgaben: Personal-kosten	1.104	600	900		9.250		109.872					33,8			
Sachausgaben	720	800	690		13.270		191.184					33,3			
2. Hochschulinternate		500	360		17.300		98.224					80,2			
3. Sächsisches Büro		180	180		180		180								
4. Informationsdienst		120													
5. Pressepublikationen	1.481	1.200													
6. Ungarisch-Szekler Verband															
7. Übersetzungen		450													
8. Volksliterarische Gesellschaft		600													
9. Klausenburger »Zentrum«	2.174,9	360	360		500		500		500	500	300	500		500	
10. Kirchliche Schulen	6.827	13.300	10.800	320	9.600	2.080	9.000	2.080	10.600	13.800	11.460	9.000	2.100	9.000	
11. Unterstützung von Kirchen	4.074,3	7.160			2.100						27.401				
12. Theater		1.100	600	150	200	65	200	30	200	400	400	200		200	
13. Presse	78,9	1.200	800	150	400	75	400	150	400	700	300	400		400	
14. Kleinere gesellschaftliche Zwecke	79,3	100	100	20	200		200		200	200	150	200		200	
15. Wohltätige Verbände	45,3		100	20	50		50			250		50			
16. Beamtenunterstützung		2.400	800	200	150	40	150			150		150		150	
17. Kleinere wirtschaftliche Zwecke		1.200	200	50	400	140	400			400	300	400		400	

Etatspalten	1920/ 1921	1921/ 1922	1922/1923		1923/1924		1924/1925		1925/ 1926	1927/ 1928	1928/ 1929	1929/1930		1930/1931	
			S	K	S	K	S	K				S	K	S	K
18. Wirtschaftsverbände			1.000	350	400	140	400				300	400		400	
19. Schulen, kirchliche Bauvorhaben			2.000	180	1.000	600	1.000	200	1.000			1.000		1.000	
20. Hochschulunter- stützung							1.000					1.000		1.000	
21. Unterstützung von Lehrerbildungsanstalten							600					600		600	
22. Ungarische Landes- partei										600	2.899				
23. Moldau										400	400				
24. Kulturbehörde										400	300				
25. Bauvorhaben in Gyergyó (Szeklerland)										500					
26. Sport, Pfadfinderei										200	177				
27. Klausenburger Internat											448,9				
28. Kinderzeltlager											200				
29. Prämienbuch											100				
30. Franziskaner					500		500		500	500	500	500		500	
31. Unterstützung der in Rumänien wohnenden Magyaren													100		
32. Anschaffung rumänischer Presse										120			120		120
33. Jahresgehalt des Bukarester Beauftragten										36			36	36	
34. Anschaffung siebenbürgischer Presse										80			80		80

Etatspalten	1920/ 1921	1921/ 1922	1922/1923		1923/1924		1924/1925		1925/ 1926	1927/ 1928	1928/ 1929	1929/1930		1930/1931	
			S	K	S	K	S	K				S	K	S	K
35. Anschaffungen der Budapester Bibliothek										60			60		60
36. Ungarisch-Szekler- Verband (<i>Magyar Székely Egyesület</i>)										120			120		120
37. „Ungarische Minderheit“ (<i>Magyar Kisebbség</i>)										100			100		100
38. Geringere wissen- schaftliche Unterstütz- ungen										40			40		40
39. Unterstützung von Studenten ungarischer Nationalität in Bukarest										40			40		40
40. Honorar für in Auftrag gegebene Arbeiten										70			70		70
41. Unterstützung von kirchlicher Literatur										50			50		50
Insgesamt in tausend Schweizer Franken	529	957	818,6		1.824		431,4			636,9	1.759,7	651,7		500,2	
Insgesamt	16.584,9	126.031	146.180		2.280.000		6.637.242		375,2	701,9	1.560,5	722,8		554,7	

Anmerkungen zu den Tabellen

¹ In tausend, aufgrund folgender Quellen: A Társadalmi Szervezetek 1921/22. évi összefoglaló számadása. MOL K 437-11-10(2), 1366; A Társadalmi Szervezetek Központjának 1922-23. évre illetve 1923-24. évre engedélyezett összegek. MOL K 437-11-10(8); Az 1924. június 6-án tartott értekezlet megállapításai. MOL K 437-11-10(2), 1462-1466; Előterjesztés a Társadalmi Szervezetek 1925/26. évi költségelőirányzatáról. MOL K 437-1922-1930; Előterjesztés a Társadalmi Szervezetek költségvetési előirányzatáról. MOL K 437-10, 680-685; Társadalmi Szervezetek összehasonlító költségirányzata az 1929-30. évre. MOL K 437-1929-9 (gemischt), 408-415.

² Die Unterstützung aus dem Etat für die TESz verteilte sich auf fünf Institutionen. Unter dem Titel „Zentrum der Organisationen“ (*Szervezetek Központja*) wurden die Kosten des von Antal Papp geleiteten Teleki-Büros (TESzK) abgerechnet. Davon wurde der Personal- und Sachbedarf der zentralen Verwaltung gedeckt, die zentrale Bibliothek (rund 1.000 Bände) finanziert und vergrößert, ein Teil der ausländischen Propaganda, die dazu notwendigen Reisen und die Druckkosten einzelner Veröffentlichungen bezahlt. Die Zentrale vermittelte gelegentlich – neben den in der Tabelle aufgeführten Summen – Unterstützungen der Regierung an gesellschaftliche Organisationen, als sogenannte fremde Ausgaben. Beispielsweise zahlte es 1925/1926 neben den »eigenen« Kosten von 280.000.000 Kronen noch 278.000.000 Kronen an Institutionen aus, die nicht direkt seiner Leitung unterstellt waren; davon kamen dem Soziographischen Institut 135 Millionen, der Ungarischen Auswärtigen Gesellschaft 42,25 Millionen, dem Ungarischen Nationalverband 24 Millionen zu, der Rest wurde in Form von Honoraren an Experten und für Reisen ausgegeben: MOL K 437-1925/26-10, Amerikai Segélyalap, 686. — »Nord« bedeutete die der Tschechoslowakei angegliederten Gebiete. Unter der Überschrift »Osten« standen die Zuwendungen, welche die NIT erhielt, und zwar auch für Aktivitäten in Ungarn. Die Unterstützungen für den »Süden« vermittelte die Sankt-Gerhard-Gesellschaft in das Banat und die Batschka (Gebiete, die übrigens in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre auch in der Kostenkalkulation der NIT auftauchen). Durch die Sankt-Gerhard-Gesellschaft wurde auch die Julian-Gesellschaft (*Julián Társaság*) unterstützt, die in erster Linie ungarische Institutionen in Kroatien finanzierte. Unter dem Titel »Verteidigung« finanzierte der Ungarische Aufsichtsfonds (*Magyar Figyelő Alap*) die Tätigkeiten der Verbände, welche die Geheimhaltung sicherten.

³ K: Krone; P: Pengő; CK: Tschechoslowakische Krone; L: Lei; D: Dinar. Die Umrechnungen erfolgten zwischen 1921-1924 nach dem jährlichen Mittelkurs, zwischen 1924-1930 nach den in den Kostenkalkulationen verwendeten Kursen.

⁴ In den Summen sind auch die zentralen Finanzreserven der Verbände (10.950.000 Kronen) enthalten.

⁵ Diese Summe enthielt die Unterstützung des Thököly-Verbandes (14.100.600 Kronen) und des Rákóczi-Verbandes (48.454.630 Kronen), beide in »Nordungarn« tätig. In den folgenden Jahren erhielt nur der zuletzt genannte Verband Unterstützung.

⁶ Diese Summe beinhaltete auch die 19.500.000 Kronen, die der Siebenbürgische Fonds für den Kauf von Aktien ausgab.

⁷ Für das Gebiet diesseits des Königssteiges (*Piatra Craiului, Királyhágó*) wurden 190.000 Pengő, für das historische Siebenbürgen 1.500.000 Pengő festgelegt. In anderen Jahren traten die Gebiete nur in den ausführlichen (siebenbürgischen) Kalkulationen gesondert auf.

⁸ Mit der Reserve der Zentrale (und ohne).

⁹ Mit der Summe (und ohne), die der Siebenbürgische Fonds für den Kauf von Aktien veranschlagte.

¹⁰ Zusammen mit der Reserve der Zentrale und der Summe, die zum Kauf von Aktien verwendet wurde.

¹¹ In den zeitgenössischen Dokumenten wurde die NIT mit den ungarischen Institutionen in Rumänien zu den „Östlichen Organisationen“ (*Keleti Szervezetek*) gerechnet, um auch damit den Fortbestand der nationalen Integrität auszudrücken.

¹² Aufgrund folgender Quellen: Bocskay-Szövetség előirányzata 1920/21. évre. MOL K 437-10-1920-1931, 231-238; A Bocskay-Szövetség kiadásai az 1921/22. költségvetési évben. MOL K 437-10-1920-1931, 11-17; A Keleti Szervezetek költségelőirányzata 1922/23. évre. MOL K 437-10-1920-1931, 138-141; A Keleti Szervezetek 1923-24. költségvetési évre szerkesztett költségelőirányzatának indoklása. MOL K 437-10-1920-1931, 420-422; A Népies Irodalmi Társaság 1924/25. (évi) leu előirányzata. MOL K 437-10-1920-1931, 506-511; Erdélyi szükségletek 1925-26. évi költségelőirányzatának indoklása. MOL K 437-10-1920-1931, 728; Erdélyi szükségletek, felosztási terv 1927/28. gazdasági évre. MOL K 437-(1922-30)-10-2-(27-28), 18-27; Az 1928-29. évi számadások (Kolozsvárott készített jelentés). 8. Oktober 1929. MOL K 437-1929-9 (gemischt), 402-407; Keleti Szervezetek 1929-30. költségvetési évre szerkesztett költségelőirányzatának indoklása. Erdélyi és a Királyhágón inneni részek szükségletei. MOL K 437-1929-9 (gemischt), 363-373; Erdélyi szükségletek költségelőirányzata 1930-31. évre az erdélyi központ rendelkezésére. MOL K 437-1930-9 (gemischt), 555-557; Királyhágón inneni rész költségelőirányzata az 1930-31. évre. MOL K 437-1930-9 (gemischt), 558-560. Zum Finanzjahr 1926/1927 liegen uns keine Daten vor.

¹³ Die erste Datenreihe der geteilten Spalten bezieht sich auf die 15 Komitate des historischen Siebenbürgens, die zweite Reihe auf die Teile diesseits des Königssteiges: Frauenbach, Sathmar, Großwardein und Arad. Temeschwar und das Ostbanat gehörten in den Wirkungskreis der Sankt-Gerhard-Gesellschaft. Nur die in Lugosch herausgegebene Zeitschrift ‚Ungarische Minderheit‘ bildete aufgrund ihrer Bedeutung für das gesamte Ungartum Rumäniens eine Ausnahme.

¹⁴ S = Verwendung im historischen Siebenbürgen.

¹⁵ K = Verwendung diesseits des Königssteiges.